



Modulhandbuch

für den Bachelorstudiengang Heilpädagogik

(Stand: 09.10.2025; gültig ab WS 2024/2025)

Inhalt

Zielsetzung des Studiengangs.....	2
Bezug zu zentralen Transformationsprozessen – Heilpädagogik konkretisiert sich in dieser Welt	4
Struktur des Studiengangs.....	5
Kompetenzprofil des Studiengangs.....	8
Erläuterungen zur Profilgestaltung während des Studiums	10
Prüfungsleistungen.....	12
Beschreibung der Modulgruppen	15
Erster Studienabschnitt.....	15
Zweiter Studienabschnitt.....	49

Zielsetzung des Studiengangs

Ziel des Studienganges Heilpädagogik ist, dass Studierende auf akademisch-wissenschaftlichem Niveau professionell spezifische Kompetenzen erwerben, die sie in unterschiedlichen Praxisfeldern der Heilpädagogik befähigen, Menschen gleich welchen Alters und welcher Beeinträchtigung zu begleiten und zu fördern. Zielgruppe der heilpädagogischen Fachkräfte sind Menschen mit unterschiedlichen Bedarfen aufgrund von körperlichen, seelisch/ psychischen, kognitiven oder sozialen Benachteiligungen und/oder Entwicklungsbeeinträchtigungen bis hin zu demenziell oder chronisch erkrankten Menschen. Dabei spielen die Prävention, der Umgang mit und die Nachsorgeprophylaxe von Exklusionserfahrungen sowie die Förderung und Umsetzung von selbstbestimmter Teilhabe eine zentrale Rolle. Im Verlauf des Studiums werden deshalb theoretische und praktische Kompetenzen vermittelt, die in Einklang mit der UN-Behindertenrechtskonvention auf folgendem Verständnis von Behinderung basieren: Behinderung entsteht dort, wo ein Mensch im Kontext der Wechselwirkung zwischen körperlichen, seelischen, kognitiven oder Sinnesbeeinträchtigungen und lebensweltbezogenen Barrieren ein Behindert-Werden durch Stigmatisierung, Diskriminierung und Teilhabeeinschränkung erlebt.

Neben theoretischem und interventionsbezogenem Fachwissen werden auch konzeptionelle Kompetenzen vermittelt, die für die fachliche Unterstützung bei der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) und der gesellschaftspolitischen Inklusionsaufgaben erforderlich sind. Modulübergreifend ist ferner die Persönlichkeitsbildung der Studierenden ein zentrales Anliegen. Auf Basis eines dialogischen Lehr-Lernverhältnisses finden dabei in den Lehrveranstaltungen die miteingebrachten Erfahrungen aus den individuellen Lebens- und Berufskontexten der Studierenden Berücksichtigung und Reflexionsraum. Die Exploration von anthropologischen, religiös-spirituellen und ethischen Fragen begleiten das Studium durchgängig.

Heilpädagogik wird als wertgeleitete Handlungswissenschaft gelehrt und bezieht theoretische Grundlagen zentraler Bezugswissenschaften wie beispielsweise aus den Erziehungswissenschaften, der Psychologie, der Medizin, der Soziologie, der Philosophie und den Rechtswissenschaften mit ein. Der konkrete Theorie-Praxis-Transfer wird in den Lehrveranstaltungen diskutiert und über das gesamte Studium hinweg (im Besonderen auch im Rahmen des Praxissemesters, praxisbegleitender sowie projektbezogener Seminare) eingeübt und reflektiert.

Zur Vertiefung spezifischer Handlungsfelder für die praktische Unterstützung von Menschen mit Behinderung und die Weiterentwicklung inklusiver Lebenswelten werden explizit zwei Profilmodule angeboten. Im Rahmen des Profilmodules I erhalten alle Studierenden Einblick in die beiden folgenden inhaltlichen Themenbereiche:

- Heilpädagogische Diagnostik / Inklusion
- Konduktive Förderung / Inklusion

Diese bereiten exemplarisch auf den Berufsalltag vor. Der erste inhaltliche Themenbereich *Heilpädagogische Diagnostik/Inklusion* vermittelt die grundlegenden Kompetenzen, um jeder konkreten professionellen Handlung eine umfangreiche, differenzierte diagnostische Phase voranzustellen zu können. Diese Grundlage ermöglicht, das Handeln im Einzelfall unter Berücksichtigung der bestehenden gesellschaftlichen Strukturen für die Weiterentwicklung der Inklusion einsetzen zu können. Der zweite Themenbereich *Konduktive Förderung/Inklusion* basiert auf der Methode der Konduktiven Förderung nach András Pető, die sich im Besonderen mit der Unterstützung von Menschen aller Altersstufen mit Körperbehinderungen auseinandersetzt. Entlang der Konzepte und Methoden der Konduktiven Förderung erleben Studierende beispielhaft ein ganzheitlich und auf die Stärkung der Autonomie ausgerichtete Fördermethode.

Beide Bereiche werden auf der Grundlage von heilpädagogisch inklusiven Konzepten gelehrt, um Studierende auf das heilpädagogische Arbeitsfeld sowohl im Rahmen der individuellen Hilfen als auch im Kontext von konzeptionellen Tätigkeiten für die Gestaltung und Weiterentwicklung von Inklusion vorzubereiten. Im Profilmodul II können die Studierenden dann eine inhaltliche Vertiefung zu diesen Themenbereichen in zwei ausgewählten Arbeitsfeldern wählen (ambulante und stationäre Hilfen für Menschen mit Behinderung, ambulante und stationäre Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe oder spezifische Arbeitsfelder der konduktiven Förderung). Die inhaltliche Ausrichtung der Profilmodule ist mit dieser Gewichtung in Deutschland bisher einzigartig.

Der Studiengang Heilpädagogik an der Evangelischen Hochschule Nürnberg (EVHN) ist ferner unter Berücksichtigung des Fachqualifikationsrahmens Heilpädagogik (FQR HP), verabschiedet vom Fachbereichstag Heilpädagogik (2014/2015), geplant und konzipiert worden. In seinem Profil beinhaltet der Studiengang sowohl subjekt-orientierte Befähigungsstrategien auf der Ebene der interventionsbezogenen professionellen Kompetenzen als auch die kritische Auseinandersetzung mit theoretischen Grundlagen sowie der in der UN-BRK zugrunde gelegten Orientierung auf Inklusion.

Im Rahmen des **Studium Generale** werden darüber hinaus entsprechend den Forderungen des Fachforums des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) offene Wahl(pflicht)module zu den Themen *Bildung für nachhaltige Entwicklung* und *Bildung in Verantwortung* angeboten. Das Studium Generale findet studiengangsübergreifend statt und ermöglicht so bereits während des Studiums einen intensiven interdisziplinären Austausch sowie die Sensibilisierung der Studierenden für eine nachhaltige und verantwortliche Zukunftsgestaltung.

Bezug zu zentralen Transformationsprozessen – Heilpädagogik konkretisiert sich in dieser Welt

Im Studiengang Heilpädagogik B.A. wird zu gesellschaftlich bedeutenden Transformationsprozessen, welche sich immer auch in den Handlungsfeldern der Heilpädagogik abbilden, im gesamten Studium Bezug genommen. Heilpädagogik konkretisiert sich über ein in dieser Welt Seiendes Tun. Folgende Aspekte werden dabei explizit für die Qualifizierung der Studierenden hervorgehoben:

- **Diversität und Inklusion:** Die Themen Diversität und Inklusion sind immanenter Bestandteil über das gesamte Studium der Heilpädagogik hinweg. Der Charakter der heilpädagogischen Profession ist diversitätsbejahend, vielfaltsbezogen und teilhabeorientiert. So sind die Ziele und Maßnahmen zur Förderung von Vielfalt und Gleichstellung Inhalte der Inklusionsorientierung, welche eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an und in der Gesellschaft, unabhängig von individuellen Eigenschaften und sozialen Bedingungen, fordert. Menschenrechtsbildung bildet dabei das Fundament der heilpädagogischen Lehre und eine diversitätssensible Didaktik rahmt dabei die Vermittlung inklusionsbezogener Konzepte und Handlungsstrategien über alle Semester des Studiums der Heilpädagogik hinweg. Studiengangübergreifend erleben die Studierenden durch die Umsetzung der Diversitätsstrategie der Evangelischen Hochschule Nürnberg eine vielfaltsorientierte, diversitätssensible und familienorientierte Atmosphäre während ihres Studiums, so dass solidarische Aspekte nicht nur theoretisch und im Rahmen der Praxiserfahrungen gelernt, sondern auch an der Hochschule vor Ort erfahrbar werden.
- **Digitalisierung:** Im Studiengang Heilpädagogik werden die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierungsdynamik und innovativer technischer Entwicklungen für den Ausbildungs- und Arbeitsbereich der Heilpädagogik berücksichtigt. Die Digitalisierung erfordert dabei nicht allein ihre Chancen und Risiken im Kontext von Lehr- und Lernprozessen an der Hochschule zu betrachten, sondern darüber hinaus erforderliche Kompetenzen für die spätere Profession zu erkennen und zu diesen zu befähigen. Dies bedeutet, dass Studierende ausreichend Kompetenzen erwerben sollen, um digitale Technologien im Kontext ihres beruflichen Handelns einordnen und zum Teil auch nutzen zu können. Ferner sollen Vernetzungs- und Kooperationswissen über relevante Expertinnen und Experten für die Einbindung bedarfsgerechter digitaler Anwendungen in die heilpädagogische Förderung erworben werden sowie eine Sensibilisierung zu den andauernden Fort- und Weiterbildungserfordernissen im Kontext der sich rapide verändernden Angebote digitaler Technologien erfolgen.
- **Nachhaltigkeit:** Die von den Vereinten Nationen verabschiedete Agenda 2030 zu 17 globalen Zielen der nachhaltigen Entwicklung (Sustainable Development Goals,

SDGs) soll dazu beitragen, weltweit ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen sowie zum Schutz unseres Planeten beizutragen. Dabei sind ökonomische, ökologische und soziale Aspekte zu berücksichtigen, welche im Verantwortungsbereich jedes einzelnen Menschen sowie im Besonderen der Akteure aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft liegen. Dabei ist für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele nicht nur relevant, alle Menschen zu beteiligen, sondern auch die Berücksichtigung der unterschiedlichsten Ausgangslagen und Bedarfe. Im Studiengang Heilpädagogik B.A. der Evangelischen Hochschule Nürnberg wird deshalb angestrebt, Studierende hinsichtlich nachhaltigkeitsorientierter Denkweisen und Handlungsansätze entsprechend der SDGs zu befähigen. Zugrunde liegt dabei das Konzept „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) des Nationalen Aktionsplans „Bildung für nachhaltige Entwicklung bis 2030“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (2017) sowie ein übergeordnetes, ganzheitlich gedachtes Bildungsverständnis, das sowohl die Entwicklung der Persönlichkeit der Studierenden als auch professionelle Befähigungsstrategien und Handlungskompetenzen für eine sinnorientierte, verantwortungsbewusste und reflexionsgeleitete Gestaltung der Zukunft im Blick hat. Dabei steht die Heilpädagogik als menschenrechtsbasierte Profession, deren Ausrichtung in engem Zusammenhängen mit der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention steht, gleichfalls in engem Zusammenhang mit den Zielen der Nachhaltigkeitsstrategien.

- **Internationalisierung:** Heilpädagogik ist als menschenrechtsbasierte Profession aufgefordert, ihren Beitrag zur internationalen Verständigung in Wissenschaft, Theorie und Praxis zu leisten sowie berufspolitische Inhalte und Ziele national und international umzusetzen. Internationalisierung in der Heilpädagogik bedeutet deshalb, in allen Aus- und Weiterbildungsprozessen professionsbezogene Standards unter internationalem Blickwinkel zu etablieren und weiterzuentwickeln. Dabei gilt es, die Förderung von Teilhabe und Inklusion, wie in der UN-BRK verankert, voranzutreiben und die internationale Dynamik zur Weiterentwicklung inklusiver Lebenswelten nationenübergreifend zu stärken.

Struktur des Studiengangs

Der Bachelorstudiengang Heilpädagogik umfasst eine Regelstudienzeit von sieben Semestern. Das Studium gliedert sich in einen ersten Studienabschnitt von vier Fachsemestern und einen zweiten Studienabschnitt von drei Fachsemestern. Weiterhin gliedert sich das Studium in fünf Modulgruppen: die Module der Modulgruppe 1 (M1.1 bis M1.8) sind ausschließlich Grundlagenmodule; in der Modulgruppe 2 (M2.1 bis M2.5) werden weitere Grundlagen und erste Vertiefungen vermittelt; die Modulgruppe 4 (M4.1 bis M4.9) beinhaltet weitere Vertiefungen zu besonders relevanten Aspekten der Heilpädagogik sowie die Möglichkeit von selbstgewählten inhaltlichen Schwerpunktsetzungen.

Die Modulgruppe 3 beinhaltet das Praxissemester und die Modulgruppe 5 umfasst die Bachelorarbeit und das Bachelorseminar. Das Studium Generale umfasst zwei Abschnitte, die sich hälftig auf den ersten und zweiten Studienabschnitt verteilen. Dabei sind die Module des Studium Generale im ersten Studienabschnitt Wahlpflichtmodule und im zweiten Studienabschnitt Wahlmodule.

Im Rahmen des Studiums sind insgesamt 210 Leistungspunkte (ECTS) zu erwerben. Einem Leistungspunkt liegen 30 Arbeitsstunden zugrunde. Die Vergabe der Leistungspunkte erfolgt aufgrund der Vorgaben des „European Credit Transfer and Accumulation Systems (ECTS)“.

Zum Eintritt in das praktische Fachsemester ist nur berechtigt, wer mindestens 10 Module des ersten Studienabschnitts erfolgreich absolviert hat. Zum Eintritt in den zweiten Studienabschnitt ist berechtigt, wer mindestens 12 Module des ersten Studienabschnitts, darunter das praktische Studiensemester, erfolgreich absolviert hat. Das Studium Generale bleibt dabei außer Betracht.

Die folgende Abbildung zeigt die Struktur des Studienganges entlang seiner Module und der Verteilung der ECTS.

Modul	Modulbezeichnung	Semester							Summe ECTS/ CP
		1	2	3	4	5	6	7	
1.1	Allgemeine Heilpädagogik I	9							9
1.2	Psychologische und ethische Grundlagen I	4	4						8
1.3	Beratung und Kommunikation	6							6
1.4a	Recht I	4							8
1.4b	Recht II		4						
1.5	Wissenschaftliches Arbeiten und sozialwissenschaftliche Forschung	3	2						5
1.6	Studium Generale I	3	3	3					9
1.7	Heilpädagogische Anthropologie		5						5
1.8	Medizinische Grundlagen		5						5
2.1	Profilmodul I		7	5					12
2.2	Erziehungswissenschaftliche Grundlagen			6					6

2.3	Handlungskonzepte und Methoden			6					6
2.4	Heilpädagogische Förderschwerpunkte			6					6
2.5	Soziologie und Sozialpolitik			5					5
3.0	Praxissemester				30				30
4.1 a	Projektmanagement in heilpädagogischen Handlungsfeldern mit inhaltlichem Schwerpunkt: Planung und Konzepterstellung					8			8
4.1 b	Projektmanagement in heilpädagogischen Handlungsfeldern mit inhaltlichem Schwerpunkt: Praxistransfer						3	5	8
4.2	Allgemeine Heilpädagogik II					8			8
4.3	Psychologische und ethische Grundlagen II					6	3		9
4.4	Inklusion (er)leben					5			5
4.5	Studium Generale II					3	3	3	9
4.6	Profilmodul II						6		6
4.7	Diagnostik und Beratung						9		9
4.8	Heilpädagogische Forschung						6		6
4.9	Sozialmanagement / Organisation und Leitung							7	7
5.0	Bachelorarbeit/Bachelorseminar*							15	15
Summe		29	30	31	30	30	30	30	210

*Die Vergabe der ECTS im Modul 5.0 gestaltet sich wie folgt: Der Bearbeitungsumfang der Bachelorarbeit beträgt 12 ECTS, für das Bachelorseminar werden weitere 3 ECTS vergeben. Einem Leistungspunkt (ECTS) liegen 30 Arbeitsstunden zugrunde.

Kompetenzprofil des Studiengangs

Das im Rahmen des Studiengangs Heilpädagogik an der Evangelischen Hochschule Nürnberg vermittelte Kompetenzprofil kann in drei Dimensionen gegliedert werden:

1. Dimension der Wissensvermittlung: theoretische Fundierung

2. Dimension des Könnens: praktische Befähigung

3. Dimension der beruflichen Haltung: Werteorientierung

Die in diesen Dimensionen beinhalteten Aspekte werden im Folgenden näher erläutert.

1. Kompetenzen in der Dimension des Wissens – theoretische Fundierung

1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen:

Grundlagenwissen der Heilpädagogik als anwendungsbezogene Wissenschaft, Kenntnisse der zentralen heilpädagogischen Theorien und ihrer Bezugswissenschaften, Verständnis der qualitativen und quantitativen Sozialforschung, Kenntnisse zur sozialhistorischen und soziokulturellen Einbettung der Sozialsysteme, Praxisforschung und Evaluation, Befähigung zur Situations- und Problemanalyse, Deskriptions- und Dokumentationswissen.

1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte):

Kenntnisse zur Historie heilpädagogischer Professionsentwicklung und Inklusion, Beherrschung der zentralen Leitideen der Heilpädagogik und ihrer sozialhistorischen und fachpolitischen Herkunft, Vertrautheit mit den bildungstheoretischen Grundlagen der Pädagogik, Kenntnisse zur Heilpädagogik im internationalen Vergleich und den Disability-Studies, Wissen um Lebenswelten exkludierter oder benachteiligter Menschen in prekären Lebenssituationen, zentrale Aspekte der Digitalisierungsdynamik erfassen und Bedeutungskontexte erläutern können, Nachhaltigkeitsstrategien kennenlernen und auf das Arbeitsfeld der Heilpädagogik übertragen können, rechtliches und gesetzliches Grundlagenwissen, soziologische und demografische Kenntnisse, Vertrautheit mit interkulturellen Aspekten.

1.3 Handlungswissen:

Vertiefte Kenntnisse zu heilpädagogischen Handlungskonzepten und Methoden, um Menschen mit Behinderungen in ihrer Heterogenität verstehen, begleiten und unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Lebenslagen und Lebenswelten unterstützen zu können, so dass Aktivitäten und Teilhabe im Sinne der UN-BRK ermöglicht werden; Befähigung zur Gestaltung und Weiterentwicklung von Inklusion und Partizipation im Kontext der International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) im Sinne der Zielsetzungen der UN-BRK sowie der Sustainable Development Goals.

1.4 Orientierungs- und Reflexionswissen (Ethik):

Wissen um die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der Heilpädagogik als Profession und Disziplin mit inklusiver Ausrichtung; Kenntnisse zu zentralen Forschungsergebnissen hinsichtlich der Wirksamkeit beruflicher und persönlicher Haltungen um professionelles Handeln umsetzen und weiterentwickeln zu können; Auseinandersetzung mit der Berufsethik sozialer Berufe sowie den religiös-

spirituellen und philosophischen Aspekten theoriebasierter Positionierung und Fundierung des eigenen Handelns; Befähigung zur Reflexion des eigenen Handelns; Befähigung zur Problemanalyse, um in (ethischen) Konfliktsituationen Entscheidungs- und Handlungsstrategien entwickeln zu können.

2. Kompetenzen in der Dimension des Könnens – praktische Befähigung

2.1 Fördern und Begleiten:

Fähigkeiten vermitteln, Grundlagenwissen zu nutzen, um mit wissenschaftlich begründeten Methoden situationsangemessene und bedarfsgerechte konkrete Handlungskonzepte erstellen, begründen und umsetzen zu können; Handlungskompetenz für subjektorientierte und gelingende Unterstützung von Individuen und Gruppen; Befähigung zum dialogischen, partizipativen, bedarfsgerechten und niedrigschwelligen Handeln; Kenntnisse zur Begleitung und Unterstützung von Menschen mit Beeinträchtigungen, komplexer Behinderung oder mit infausten Prognosen; Einübung der Empathiefähigkeit sowie der emotionalen Abgrenzung; Vermittlung von hermeneutischen und phänomenologischen Kompetenzen.

2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen):

Vermittlung von Strategien zur Einbeziehung relevanter Unterstützungssysteme, Wissen zur Bedeutung und Gestaltung gelingender intra- und interdisziplinärer Kooperations- und Vernetzungsstrukturen sowie Schnittstellenwissen; die Befähigung, Belange und Interessen von Adressatinnen und Adressaten sowie Gruppen und Beziehungssystemen hinsichtlich inklusiver Strukturen und Prozesse sowohl im Kontext der Makro-, Meso- und Microebene erkennen und weiterentwickeln zu können, Digitalisierungsstrategien sowie Strategien zur Nachhaltigkeit einbinden und anwenden können.

2.3 Konzeptionelles Handeln (Handeln als Strukturimpuls):

(Weiter-)Entwicklung und Optimierung von Konzepten in und für Institutionen unter präventiven, kompetenz- und ressourcenorientierten sowie lebensweltorientierten Kriterien; Know-How zur Implementierung der Ziele aus der UN-Behindertenrechtskonvention; Entwicklung von sozialprofessionellem Handeln in unterschiedlichen Feldern zum Einsatz einer nach aktuellen wissenschaftlichen Standards an der Inklusion orientierten Heilpädagogik.

2.4 Selbstreflexion und Evaluation (Handeln im wissenschaftlichen Kontext):

Befähigung zur Selbsterfahrung und Rollenreflexion, um das eigene professionelle Handeln reflektieren und weiterentwickeln zu können sowie hierfür entsprechende Anleitung in Teams umsetzen zu können; Kompetenzen für die Implementierung von Evaluations- und Analyseprozessen in institutionellen Kontexten; Fähigkeit berufliches Handeln in seiner Mehrdimensionalität begründen und theoriebasiert kritisch reflektieren zu können; Wissen zur Evaluation heilpädagogischen Handelns hinsichtlich von Kriterien zur Inklusion; Fähigkeit eine Konzeption erstellen, ein Projekt planen sowie dokumentieren und präsentieren zu können.

3. Kompetenzen in der Dimension der beruflichen Haltung – Werteorientierung

3.1 Beziehungsgestaltung:

Fähigkeit zur Gestaltung dialogischer Beziehungen über bedarfsgerechte Kommunikations- und Interaktionsformen entsprechend den individuellen Möglichkeiten des Gegenübers (z.B. unterstützte Kommunikation bei nicht lautsprachlich kommunizierenden Menschen, basale Kommunikation bei komplexer Behinderung). Stärkung des interprofessionellen Diskurses und der Wertschätzung.

3.2 Teilhabe und Vielfalt - Empowerment und Selbstbestimmung:

Kompetenzen zur Förderung von Partizipation, Selbstbestimmung und Empowerment; Schulung der Wahrnehmung der Vielfalt an Wirklichkeitskonstruktionen, sozial-kultureller Einflüsse und Heterogenität der Werte und Normen; das Finden einer eigenen Position zu wichtigen Themen wie zum Beispiel „Normalität“, „Abweichung“, „Ableismus“ und „Behinderung“; Befähigung zur kritischen Reflexion der eigenen Sozialisation und möglicher Vorurteile; die Fähigkeit über zielgerichteten Einsatz von Kommunikations- und Interaktionsstrategien die Implementierung von innovativen, inklusions- und teilhabefördernden Projekten nachhaltig in unserer Gesellschaft zu stärken, Chancen und Risiken digitaler Unterstützungsmöglichkeiten kennen und abwägen können.

3.3 Bildung im Kontext des lebenslangen Lernens:

Vermittlung des Konzeptes des lebenslangen Lernens sowie der entsprechenden pädagogischen Haltung für den praktischen, sozialen und politischen Transfer; Kompetenzen zur Förderung der individuellen Lern- und Entwicklungspotentiale des Individuums unabhängig vom Alter und Ausmaß der Beeinträchtigung.

3.4 Sinn- und Wertediskurs:

Fähigkeit unterschiedliche Daseinskonstruktionen sowie Entwicklungsdynamiken wahrzunehmen und die heilpädagogische Intervention entlang der individuellen Sinnorientierung und Entwicklungsdynamik ebenso wie auf Basis einer fachgerechten Handlungsethik ausrichten zu können; Kompetenzen im Umgang mit Existenzfragen sowie individueller Sinnbezogenheit erlernen und Wert- und Normkonflikte einordnen können.

Erläuterungen zur Profilgestaltung während des Studiums

Im Folgenden werden die Profilmodule I und II (M 2.1 und M 4.6) sowie die Module Projektmanagement in heilpädagogischen Handlungsfeldern mit (M 4.1 a und M 4.1 b) näher erläutert.

Profilmodule I und II (M 2.1 und M 4.6):

Das Profilmodul I (M 2.1) findet im 2. und 3. Semester mit je 4 SWS (insgesamt 8 SWS) statt und dient inhaltlich explizit der Vorbereitung auf das Praktikum im 4. Semester. Dieses Modul ist Pflicht für alle.

Im 2. Semester erhalten die Studierenden zum einen eine Einführung in die heilpädagogische Diagnostik und ihre Anwendungsbereiche. Dabei lernen sie die Grundlagen der heilpädagogischen Diagnostik sowie beispielhaft konkrete Verfahren wie z. B. die Spieldiagnostik, diagnostische Einschätzskalen (DES), die wahrnehmende Beobachtung, das Portfolio, die Kind-Umfeld-Analyse, diagnostische Verfahren in der Arbeit mit Erwachsenen sowie Diagnostik zur unterstützten Kommunikation unter inklusiven und partizipativen Gesichtspunkten kennen.

Zum anderen lernen die Studierenden die Grundlagen und Anwendungsbereiche der Konduktiven Förderung kennen. Dabei werden die Geschichte der Konduktiven Förderung und ihr Gründer András Pető, erste Grundlagen zur Konzeption, der Zielgruppe und Methodik sowie zum inklusiven Anspruch der Konduktiven Förderung mit Bezug zur Heilpädagogik vermittelt. Die Konduktive Förderung ermöglicht die gezielte Förderung von Menschen mit komplexen Behinderungen. Dabei werden sowohl die Arbeit mit Kindern als auch die Arbeit mit Erwachsenen, die zum Beispiel von Parkinson, multipler Sklerose, Muskeldystrophie oder Schlaganfall (Apoplex) betroffen sind, vorgestellt.

Im 3. Semester können die Studierenden dann einen dieser Bereiche noch weiter vertiefen, indem sie mit je vier SWS entweder die Seminare mit diagnostischem Schwerpunkt (Testtheorie und Untersuchungsverfahren sowie integrierte Diagnostik) oder mit dem Schwerpunkt zur Konduktiven Förderung (Theorie und Praxis der konduktiven Förderung) wählen. Diese Entscheidung kann eine Auswirkung auf die Wahl der Praktikumsstelle haben.

Das Profilmodul II (M 4.6) findet im 6. Semester statt und umfasst das Angebot von Vertiefungsseminaren zu drei spezifischen Arbeitsfeldern der Heilpädagogik im Kontext der UN-BRK und Inklusion. Die Studierenden können dabei zwei dieser Arbeitsfelder zur Vertiefung ihrer Interessen, beruflichen Orientierung und Bildung eines Berufsprofils wählen (mit insgesamt 4 SWS). Dieses Modul ist ebenso Pflicht für alle.

Angeboten werden folgende Vertiefungen:

- Arbeitsfelder und spezifische Anforderungen im Bereich der Konduktiven Förderung (2 SWS)
- Arbeitsfelder der ambulanten und stationären Jugendhilfe im Kontext des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (2 SWS)
- Arbeitsfelder der ambulanten und stationären Behindertenhilfe im Kontext des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (2 SWS)

Module Projektmanagement in heilpädagogischen Handlungsfeldern (M 4.1 a und M 4.1 b):

Die Studierenden wählen aufgrund ihrer Vorerfahrungen aus dem Studium und Praktikum sowie auf Basis ihrer beruflichen Interessen einen Schwerpunkt für das Projektmanagement in heilpädagogischen Handlungsfeldern:

- Heilpädagogische Diagnostik / Inklusion
- Konduktive Förderung / Inklusion

Das **Modul 4.1 a** findet im 5. Semester statt und umfasst 5 SWS. Im Rahmen des gewählten Studienschwerpunktes findet eine thematische Vertiefung in einem ausgewählten Arbeitsfeld statt. Die Studierenden bearbeiten dabei in Kleingruppen ein selbst gewähltes Projekt in Anbindung an einen Praxispartner. Dabei sollen im Besonderen konkrete Entwürfe für die Gestaltung inklusiver Angebote erarbeitet werden. Das Modul 4.1.a beinhaltet die Planung, Findung der Praxispartner sowie die Vorbereitung eines konkreten Projektes. Dabei steht die inhaltliche Auseinandersetzung mit ausgewählten Arbeitsfeldern sowie die Aneignung von Grundkenntnissen des Projektmanagements im Vordergrund. Kompetenzen aus den Begleitveranstaltungen, projektrelevante theoretische Fundierungen aus vorherigen Lehrveranstaltungen, methodische Kenntnisse aus dem Praxissemester sowie Anforderungen seitens der Praxispartner sollen integriert und in einem heilpädagogisch fundierten Projekt umgesetzt werden.

Das **Modul 4.1 b** findet über das 6. und 7. Semester statt und umfasst insgesamt ebenso 5 SWS. Im Rahmen dieses Moduls werden die im ersten Abschnitt (M4.1 a) angelegten Praxisprojekte inhaltlich vertieft, durchgeführt und ausgewertet. Somit stehen in diesem Modul die Projektumsetzung, die Evaluation des Projektes sowie die finale Projektpräsentation mit Darstellung des Verlaufes und der Ergebnisse im Vordergrund.

Prüfungsleistungen

Der erfolgreiche Besuch der Module wird durch unterschiedliche Prüfungsleistungen nachgewiesen: es handelt sich entweder um schriftliche bzw. mündliche Prüfungen oder um studienbegleitende Leistungsnachweise. Während Prüfungen immer benotet werden, besteht bei Leistungsnachweisen die Möglichkeit, dass diese unbenotet „mit Erfolg“ absolviert werden. Alle benoteten Prüfungsleistungen gehen gemäß ihrer Gewichtung als ECTS in die Bachelornote ein. Die Summe der notenrelevanten ECTS beträgt 138.

Durch die Studien- und Prüfungsordnung ist die jeweilige Form der Prüfung in den einzelnen Modulen genau geregelt, während bei den Leistungsnachweisen unterschiedliche Formen möglich sind. Hierbei wird die vorgesehene Prüfungsform von den Lehrenden zu Beginn des Semesters bekanntgegeben.

Zu den Prüfungen und studienbegleitenden Leistungsnachweisen, die im betreffenden Semester erworben werden sollen, müssen sich die Studierenden jeweils über die in der Prüfungsordnung geregelten Vorgaben anmelden. Treten Studierende unentschuldigt nicht zur Prüfung an oder erbringen sie einen Leistungsnachweis nicht fristgerecht, gilt die entsprechende Prüfungsleistung als nicht bestanden. Wurde eine Prüfungsleistung mit nicht bestanden (Note 5,0 oder „ohne Erfolg abgelegt“) bewertet, kann sie zweimal wiederholt werden. Die erste Wiederholungsprüfung ist in der Regel im nächsten

Prüfungszeitraum nach Bekanntgabe des Ergebnisses der Bewertung der jeweiligen Prüfung abzulegen. Die zweite Wiederholungsprüfung ist in der Regel im Prüfungszeitraum des auf die Ablegung der ersten Wiederholungsprüfung folgenden Semesters abzulegen (vgl. Regelungen in der APO und SPO).

Zum Eintritt in das praktische Fachsemester ist nur berechtigt, wer mindestens 10 Module des ersten Studienabschnitts erfolgreich absolviert hat. Zum Eintritt in den zweiten Studienabschnitt ist berechtigt, wer mindestens 12 Module des ersten Studienabschnitts, darunter das praktische Studiensemester, erfolgreich absolviert hat. Das Modul 1.6 (Studium Generale) bleibt dabei außer Betracht.

Detaillierte Informationen zum Prüfungsrecht finden sich im Bayerischen Hochschulgesetz (BayHSchG), der Allgemeinen Prüfungsordnung der EVHN (APO) und der Studien- und Prüfungsordnung für den Bachelorstudiengang Heilpädagogik (SPO).

Einen Überblick über die Prüfungen bzw. Leistungsnachweise der einzelnen Semester gibt die folgende Abbildung:

Nr.	Modulbezeichnung	Fach-sem.	Prüfungsleistung/ Leistungsnachweis	Note	mit Erfolg
1.1	Allgemeine Heilpädagogik I	1	Schriftliche Prüfung (60 min)	✓	----
1.2	Psychologische und ethische Grundlagen I	1/2	Mündliche Prüfung (20 Min.)	✓	----
1.3	Beratung und Kommunikation	1	Studienarbeit	✓	----
1.4a	Recht I	1	schriftliche Prüfung (60 min)	✓	----
1.4b	Recht II	2	schriftliche Prüfung (60 min)	✓	
1.5	Wissenschaftliches Arbeiten und sozialwissenschaftliche Forschung	1/2	Studienarbeit	✓	----
1.6	Studium Generale I	1/2/3	Portfolio	----	✓
1.7	Heilpädagogische Anthropologie	2	Mündliche Prüfung (20 Min.)	----	✓
1.8	Medizinische Grundlagen	2	Schriftliche Prüfung (90 Min)	✓	----
2.1	Profilmodul I	2/3	Seminarvortrag oder Studienarbeit oder Klausur (60 Min.)	✓	----

2.2	Erziehungswissenschaftliche Grundlagen	3	Seminarvortrag	✓	----
2.3	Handlungskonzepte und Methoden	3	Portfolio	----	✓
2.4	Heilpädagogische Förderschwerpunkte	3	Kombinierter studienbegleitender Leistungsnachweis	✓	----
2.5	Soziologie und Sozialpolitik	3	Kombinierter studienbegleitender Leistungsnachweis	✓	----
3.0	Praxissemester	4	Praxisbericht und Kolloquium (20 Min)	----	✓
4.1 a	Projektmanagement in heilpädagogischen Handlungsfeldern mit Schwerpunkt: Planung und Konzepterstellung	5	Bericht (Konzeption/ Projektarbeit)	----	✓
4.1 b	Projektmanagement in heilpädagogischen Handlungsfeldern mit Schwerpunkt: Praxistransfer	6/7	Bericht (Projektpräsentation)	✓	----
4.2	Allgemeine Heilpädagogik II	5	Mündliche Prüfung (20 Min.)	✓	----
4.3	Psychologische und ethische Grundlagen II	5/6	Seminarvortrag oder Studienarbeit	✓	----
4.4	Inklusion (er)leben	5	Portfolio	----	✓
4.5	Studium Generale II	5/6/7	Portfolio	----	✓
4.6	Profilmodul II	6	Klausur (60 min) oder Studienarbeit oder Kombinierte studienbegleitende Leistungsnachweis	✓	----
4.7	Diagnostik und Beratung	6	Studienarbeit	✓	----
4.8	Heilpädagogische Forschung	6	Seminarvortrag oder Studienarbeit	✓	----
4.9	Sozialmanagement / Organisation und Leitung	7	Kombinierter studienbegleitender Leistungsnachweis	✓	----
5.0	Bachelorarbeit/Bachelor-seminar	7	Bachelorarbeit	✓	----

Beschreibung der Modulgruppen

Das Studium gliedert sich in fünf Modulgruppen: die Module der Modulgruppe 1 (M1.1 bis M1.8) sind ausschließlich Grundlagenmodule; in der Modulgruppe 2 (M2.1 bis M2.5) werden weitere Grundlagen und erste Vertiefungen vermittelt; die Modulgruppe 4 (M4.1 bis M4.9) beinhaltet weitere Vertiefungen zu relevanten Aspekten der Heilpädagogik sowie die Möglichkeit von inhaltlichen Schwerpunktsetzungen. Die Modulgruppe 3 beinhaltet das Praxissemester und die Modulgruppe 5 umfasst die Bachelorarbeit und das Bachelorseminar. Das Studium Generale umfasst zwei Abschnitte, die sich hälftig auf den ersten und zweiten Studienabschnitt verteilen.

Die Module der Modulgruppe 1 und 2 beinhalten die Grundlagenmodule gemäß § 4 Abs. 2 Satz 3 APO vom 06.08.2014 in ihrer jeweiligen Fassung.

Zum Eintritt in das praktische Fachsemester ist nur berechtigt, wer mindestens 10 Module des ersten Studienabschnitts erfolgreich absolviert hat. Zum Eintritt in den zweiten Studienabschnitt ist berechtigt, wer mindestens 12 Module des ersten Studienabschnitts, darunter das praktische Studiensemester, erfolgreich absolviert hat.

Erster Studienabschnitt

Modulgruppe 1

Die Module der Modulgruppe 1 finden über das erste und zweite Fachsemester statt und beinhalten zentrale Grundlagen für die Ausrichtung der heilpädagogischen Qualifikation und Arbeit. Ferner beinhaltet diese Modulgruppe den ersten Teil des Studium Generale. Im ersten Studienabschnitt handelt es sich dabei um ein Wahlpflichtmodul. Über das Studium Generale können studiengangübergreifend aus einem breiten Angebot Themen gewählt werden, welche den interdisziplinären Austausch sowie die Sensibilisierung für eine nachhaltige und verantwortliche Zukunftsgestaltung fördern.

Modul 1.1: Allgemeine Heilpädagogik I	
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Birgit Mayer-Lewis
Kreditpunkte, SWS	9 CP, 6 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Heilpädagogik und Inklusion (2 SWS) • Grundlagen und Modelle inklusiver Pädagogik • Heilpädagogische Begleitung und heterogene Bildungsbedingungen • Heilpädagogische Handlungskonzepte im Kontext inklusiver Bildungseinrichtungen

	Einführung in heilpädagogische Theorien (2 SWS) • Erkenntnistheoretische Grundlagen • Theoretische Ansätze in der Heilpädagogik (Geisteswissenschaft, Empirie, materialistische Heilpädagogik, systemische Heilpädagogik) Geschichte der Heilpädagogik und Inklusion (2 SWS) • Ursprungsideen der Heilpädagogik • Lebensbilder bedeutender Heilpädagoginnen und Heilpädagogen • Geschichte der Behindertenbewegung und Inklusion • Aus Geschichte lernen: Aufgaben und Verantwortung
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen: • Kenntnisse grundlegender heilpädagogischer Begriffe und Theorien • Wissenschaftstheoretischen Hintergrund heilpädagogischer Theorien erlernen • Heilpädagogisches Handeln theoretisch begründen können • Studierende lernen Ziele und Zielkonflikte im Kontext der UN-BRK, gesellschaftlicher Rahmenbedingungen sowie von inklusionsbezogenen Herausforderungen kennen und können vorhandene Normen und Praktiken entlang ethischer Aspekte hinterfragen 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Kennen der Entwicklungsgeschichte der Heilpädagogik • Entwicklung einer heilpädagogischen Berufsidentität (Professionsentwicklung) • Kenntnisse wichtiger Leitideen der Heilpädagogik und ihrer sozialhistorischen und fachpolitischen Herkunft • Bewusstsein zu den gesellschaftspolitischen Aspekten der Behindertenbewegung und Geschichte der Inklusion • menschenrechtsbezogene Aspekte in Verbindung mit Nachhaltigkeitsdimensionen, historisch-gewachsene gesellschaftliche Norm- und Wertsysteme und ihr Einfluss auf das Heute, Reflexion zukunftsorientierter Handlungsansätze unter verantwortungsethischer Fragestellung 2.1 Fördern und Begleiten: • Fähigkeit schulen, Grundlagenwissen zu nutzen, um mit wissenschaftlich begründeten Methoden situationsangemessene konkrete Handlungskonzepte erstellen und umsetzen zu können • Grundlagen inklusiver Denk- und Handlungsmuster; Einübung partizipativer Gestaltungsmöglichkeiten 2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen): • Kennenlernen relevanter Unterstützungssysteme, Professionen und Institutionen

	• Schulung der Fähigkeit, die Belange und Interessen von Adressatinnen und Adressaten, Gruppen oder Beziehungssystemen in Bezug auf inklusive Strukturen und Prozesse erkennen und verstehen zu können 3.2 Teilhabe und Vielfalt – Empowerment und Selbstbestimmung • Kompetenzen zur Förderung von Partizipation, Selbstbestimmung und Empowerment • Schulung der Wahrnehmung der Vielfalt an Wirklichkeitskonstruktionen, sozial-kultureller Einflüsse und Heterogenität der Werte und Normen
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Übungen, seminaristischer Unterricht
Arbeitsaufwand	90 Std. Präsenz +120 Std. Selbststudium + 60 Std. Prüfungsvorbereitung und Prüfungszeit
Prüfungsleistung	Schriftliche Prüfung (60 min), mit Note
Modultyp	Pflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Erster Studienabschnitt: 1. Semester - jährlich im WiSe
Voraussetzung zur Teilnahme	keine
Verwendbarkeit	keine

Modul 1.2: Psychologische und ethische Grundlagen Teil I	
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Bettina Böhm-Braun / Vertretung Prof. Dr. Karl Titze
Kreditpunkte, SWS	8 CP, 5 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Einführung in die Entwicklungspsychologie (2 SWS) • Grundbegriffe der Entwicklungspsychologie • Entwicklung, Bindung & Beziehung • Emotionale Entwicklung • Lerntheorien • Wahrnehmung • Sprachentwicklung Sinnes- u. Neurophysiologie (1 SWS) • Einführung in die Funktionsweise des Nervensystems

	• Einführung in die Sinnes- und Wahrnehmungslehre Einführung in die Grundlagen der Ethik (2 SWS) • Ethische Grundbegriffe • Ethische Grundpositionen (Antike bis Neuzeit) • Angewandte Ethik • Ethische Argumentation
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen: • Kenntnisse von Theorien, Methoden und Konzepten aus der Bezugswissenschaft Psychologie, Neuropsychologie und Ethik • Entwicklungspsychologische Grundlagen kompetent beherrschen können und ihre Relevanz für die heilpädagogische Förderplanung verstehen • Schnittmengenwissen Psychologie, Ethik und Heilpädagogik aneignen • Ethische Fragestellungen und ihre theoretischen Begründungen kennen und verstehen lernen 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Entwicklungspsychologische Theorien in ihrem Subjekt-Umwelt-Verhältnis betrachten und ihre Wirkung auf das Menschenbild und die Erziehung sowie institutionelle Konzepte ableiten • Ethische Herausforderungen im kultur-historischen Kontext beleuchten können • Aktuelle Dynamiken der modernen medizintechnologischen Entwicklungen ethisch hinterfragen und diskutieren lernen • Lebenswelten hinsichtlich der vorhandenen und noch fehlenden inklusiven Strukturen hinterfragen lernen 1.3 Handlungswissen: • Kenntnisse aus der Entwicklungspsychologie und Neuropsychologie für das Verstehen der menschlichen Entwicklung und der Förderung dieser nutzen zu können • Kompetenter Umgang mit entwicklungspsychologischen Theorien für die Gestaltung von heilpädagogischen Handlungskonzepten • Stärkung der Fähigkeit, Handlungsprozesse und konzeptionelle Entwürfe ethisch hinterfragen zu können 1.4 Orientierungs- und Reflexionswissen (Ethik): • Kenntnisse zu aktuellen Daten aus der psychologischen und neuropsychologischen Forschung sowie die kritische Auseinandersetzung mit diesen • Ethische Ansätze unterscheiden und zuordnen können, ethische

	Grundpositionen und deren Vertreter kennen, ethisches Argumentieren als Basis der Ethik kennen lernen 2.1 Fördern und Begleiten: • Transfer entwicklungspsychologischer und neurophysiologischer Erkenntnisse für die Gestaltung von heilpädagogischen Fördermaßnahmen • Ethische Dimensionen prüfen lernen 2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen): • Denk- und Sprachkultur der Psychologie, Neurophysiologie und Ethik verstehen lernen • Verweisungswissen erlenen und Vernetzungsarbeit stärken • Anwendungstransfer in die heilpädagogische Praxis 2.3 Konzeptionelles Handeln (Handeln als Strukturimpuls): • Interprofessionelles Wissen für die Gestaltung von Konzepten und institutions- sowie bereichsübergreifende Strukturen stärken 2.4 Selbstreflexion und Evaluation: • Das eigene Entwicklungsverständnis hinsichtlich seiner pädagogischen Bedeutung reflektieren • Anerkennung und Wertschätzung der Mehrdimensionalität professionellen Handelns und professioneller Expertise 3.1 Beziehungsgestaltung (einschließlich Menschen mit erheblichen Beeinträchtigungen): • Beziehungen auf dem Fundament ethischer Reflexion und heilpädagogischer Haltung gestalten können • Stärkung des interprofessionellen Diskurses und der Wertschätzung 3.4 Sinn- und Wortediskurs (Existenzanalyse): • Sinn und Werte in die spezifisch heilpädagogische Berufsethik implementieren können
Lehr- und Lernformen	Vorlesung und Diskussion, Seminaristischer Unterricht, Übungen
Arbeitsaufwand	75 Std. Präsenz + 60 Std. Übung + 40 Std. Präsentation + 65 Std. Selbststudium (inkl. Prüfungsvorbereitung und Prüfungszeit)
Prüfungsleistung	Mündliche Prüfung (20 Min.), mit Note (2. Semester)
Modultyp	Pflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Erster Studienabschnitt: 1. und 2. Semester - jährlich im WiSe und SoSe

Voraussetzung zur Teilnahme	keine
Verwendbarkeit	keine

Modul 1.3: Beratung und Kommunikation	
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Karl Titze
Kreditpunkte, SWS	6 CP, 4 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Kommunikation, Interaktion und Gesprächsführung (2 SWS) • Theorien zwischenmenschlicher Kommunikation und Gesprächsführung • Theoretische Grundlagen heilpädagogisch relevanter Beratungskonzepte unter besonderer Berücksichtigung des Inklusionsgedankens • Beraterische Grundhaltungen und Beratungstechniken • Grundlagen der Planung und Evaluation von Beratungsprozessen mit allen Beteiligten • Beratungsprozesse, Umgang mit Störungen und Handlungsoptionen • Reflexion/Evaluation/Einordnung eigener Beratungserfahrungen Biographiearbeit und Fallarbeit (2 SWS) • Lebenslauforientierung in der Heilpädagogik • Verfahren der individuellen Fallarbeit (z.B. personenorientiert, existenzanalytisch, systemtheoretisch) • Kommunikation über Biografie und biografische Ereignisse • Methoden der Adressatenorientierung und Hilfeformulierung
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs- Beschreibungs- und Begründungswissen: • Kenntnisse über Situations- u. Problemanalyseverfahren • Vermittlung der Grundlagen von Beratung und Kommunikation • Auseinandersetzung mit verbalem und nonverbalem Kommunikationsverhalten 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Herausforderungen in spezifischen Lebenssituationen (Übergänge, Krisen) 1.3 Handlungswissen: • Kenntnisse unterschiedlicher Beratungsmethoden für Menschen mit Behinderungen unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Lebenslagen

	und Lebenswelten, um Aktivitäten und Teilhabe im Sinne der UN-BRK zu ermöglichen • Relevanz der Lebensgeschichte und Erzähltechniken 1.4 Orientierungs- und Reflexionswissen (Ethik): • Umgang mit Herausforderungen • Reflexion ethischer Fragestellungen 2.1 Fördern und Begleiten: • Fähigkeiten, Grundlagenwissen zu nutzen, um mit wissenschaftlich begründeten Methoden situationsangemessen dialogisch und partizipatorisch zu kommunizieren und zu handeln 2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen): • Fähigkeit, die Belange und Interessen von Adressatinnen und Adressaten, Gruppen oder Beziehungssystemen in Bezug auf inklusive Strukturen und Prozesse erkennen und kommunizieren zu können • Bewusstsein für relevante Kooperationen und Vernetzung schulen; Verweisungswissen stärken 2.3 Konzeptionelles Handeln (Handeln als Strukturimpuls): • Optimierung von Bildungs- und Partizipationskonzepten in Bildungseinrichtungen unter präventiven, kompetenz- und ressourcenorientierten sowie lebensweltorientierten Kriterien 2.4 Selbstreflexion und Evaluation: • Persönliche Muster und Herausforderungen reflektieren • Bezug zur eigenen Biografie reflektieren 3.1 Beziehungsgestaltung (einschließlich Menschen mit erheblichen Beeinträchtigungen): • Schulung der Fähigkeit zur Gestaltung von dialogischen und interaktiven Beziehungen 3.2 Teilhabe und Vielfalt – Empowerment und Selbstbestimmung: • Wege zur Förderung der Partizipation und Selbstbestimmung aufzeigen • Eigene Positionen zu Behinderung, Abweichung und Normalität prüfen, Reflexion eigener Vorurteile • Fähigkeit zur bewussten Kommunikation und Interaktion in der Implementierung innovativer inklusions- und teilhabefördernder Projekte mit unterschiedlichen Kommunikationspartnern, unterschiedlichen Kommunikationsmitteln auf unterschiedlichen Ebenen 3.3 Bildung im Kontext des lebenslangen Lernens: • Wege zur Förderung der individuellen Lern- und Entwicklungspotentiale zur gelingenden Verständigung zwischen Klientel und Peers sowie Klientel und Fachkräften
--	--

	3.4 Sinn- und Wertediskussion: • Individuelles Kommunikationsverhalten als sinnorientiertes Handeln der Klientel verstehen lernen
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminare und Übungen, Arbeit in Kleingruppen, Rollenübungen, Fallarbeit, Biographiearbeit
Arbeitsaufwand	60 Std. Präsenz + 120 Std. Selbststudium (inkl. Übungen und Erstellung der Studienarbeit)
Prüfungsleistung	Studienarbeit, mit Note
Modultyp	Pflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Erster Studienabschnitt: 1. Semester - jährlich im WiSe
Voraussetzung zur Teilnahme	keine
Verwendbarkeit	keine

Modul 1.4 a: Recht I	
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Andreas Scheulen
Kreditpunkte, SWS	4 CP, 4 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Elterliche Sorge und Haftungsrecht (2 SWS) • Recht der Elterlichen Sorge • Haftungsrecht Kinder- und Jugendhilferecht SGB VIII (2 SWS) • SGB VIII Kinderschutzverfahren und organisatorische Vernetzung Rechtliche Aspekte und Auswirkungen der UN-Behindertenrechtskonvention
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs- Beschreibungs- und Begründungswissen: • Kenntnisse relevanter gesetzlicher Grundlagen vermitteln • Gesetzestexte hinsichtlich ihrer Bedeutung und Reichweite verstehen lernen 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte):

	• Kennen und Erkennen der Grundlagen und Systematik des Kinder- und Jugendhilferechts für Aufgaben der Heilpädagogik • Möglichkeiten und Grenzen von Leistungen, insbesondere von Hilfen zur Erziehung im Kontext heilpädagogischer Arbeit kennen • Die Bedeutung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte sowie der UN-BRK für die heilpädagogische Profession und den Forderungen für Inklusion kennen 1.3 Handlungswissen: • Anwendungsbereiche sowie die Bedeutung für die professionelle Praxis kennenlernen 1.4 Orientierungs- und Reflexionswissen (Ethik): • Rechtlichen Umgang mit herausfordernden Situationen kennenlernen 2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen): • Handlungskompetenz und Handlungssicherheit im Umgang mit zu beachtenden Verfahrensvorgaben (Datenschutz, Fürsorgeauftrag) 2.3 Konzeptionelles Handeln (Handeln als Strukturimpuls): • Konzeptentwicklung anhand spezifischer rechtlicher Grundlagen • Die Impulse der UN-BRK auf ihre heilpädagogischen Berufsfelder übertragen können
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Übungen (Fallarbeit)
Arbeitsaufwand	60 Std. Präsenz + 60 Std. Selbststudium (inkl. Prüfungsvorbereitung und Prüfungszeit)
Prüfungsleistung	schriftliche Prüfung (60 min), mit Note
Modultyp	Pflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Erster Studienabschnitt: 1. Semester - jährlich im WiSe
Voraussetzung zur Teilnahme	keine
Verwendbarkeit	Pädagogik der Kindheit (B.A.)

Modul 1.4 b Recht II	
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Andreas Scheulen
Kreditpunkte, SWS	4 CP, 4 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Betreuungsrecht (2 SWS) • Einführung in das Betreuungsrecht • Rechtliche Grundlagen der rechtlichen Betreuung • Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung • Bedeutung des Betreuungsrecht für die heilpädagogische Arbeit Übersicht zu besonders relevanten Teilen des SGB (2 SWS) • Einführung in das Sozialrecht und die verfassungsrechtlichen Grundlagen • Überblick SGB I bis XII • Behandlung ausgewählter Rechtsbereiche des Sozialrechts
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen: • Fachkompetenz im Betreuungsrecht und im Umgang mit dem SGB erwerben • Wissen über die Rechtsordnung als ein historisch gewachsenes und gesellschaftlich bedingtes, wandelbares Normengefüge • Verfassungsrechtliche Grundlagen kennen und verstehen 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Kennen und Erkennen der Grundlagen und Systematik des Sozialrechtssystems • Leistungsansprüche kennen 1.3 Handlungswissen: • Anwendungsbereiche sowie die Bedeutung für die professionelle Praxis kennenlernen 2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen): • Grundkenntnisse für komplexe Situationen erweitern • Sich mit juristischen Fragestellungen diskursiv auseinandersetzen zu lernen; Argumentationsstrategien erlernen • eigene Positionen in gemischten Teams begründen können • Rechtliche Rahmenbedingungen auf das heilpädagogische Handeln übertragen und reflektieren lernen 2.3 Konzeptionelles Handeln (Handeln als Strukturimpuls):

	• Bedeutung der rechtlichen Grundlagen für die Konzeptentwicklung erkennen und nutzen zu können • Professionelle Arbeitsprozesse vor dem Hintergrund der behandelten Rechtsgebiete gestalten zu lernen. 2.4 Selbstreflexion und Evaluation (Handeln im wissenschaftl. Kontext): Professionelle Arbeitsprozesse vor dem Hintergrund der behandelten Rechtsgebiete einordnen und reflektieren zu lernen
Lehr- und Lernformen	Vorlesung und Diskussion, Fallübungen
Arbeitsaufwand	60 Std. Präsenz + 60 Std. Selbststudium (inkl. Prüfungsvorbereitung und Prüfungszeit)
Prüfungsleistung	Schriftliche Prüfung (60 min), mit Note
Modultyp	Pflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Erster Studienabschnitt: 2. Semester - jährlich im SoSe
Voraussetzung zur Teilnahme	keine
Verwendbarkeit	Pädagogik der Kindheit (B.A.)

Modul 1.5: Wissenschaftliches Arbeiten und sozialwissenschaftliche Forschung	
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Tanja Brandl-Götz
Kreditpunkte, SWS	5 CP, 4 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten (2 SWS) • Standards wissenschaftlichen Arbeitens, Methodenkompetenz Einführung in die Sozialforschung (1 SWS) • Quantitative und qualitative Erhebungs- und Analysemethoden • Analyse komplexer Systeme über wissenschaftliche Methoden, empirische Grundkenntnisse, auch zur Analyse und Erfassung von Klimamodellen, Studien und Prognosen. Einführung in die Praxisforschung (1 SWS) • Entwicklung eines Interviewleitfadens, Datenerhebung und

	Auswertung; Praxisevaluationsmethoden
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen: • Begriffe und Methoden der empirischen Sozialforschung kennen • Daten und deren Reichweite aus quantitativen und qualitativen Erhebungen differenzieren können • Einfache empirische Zugriffe auf Praxisfelder entwerfen, planen und durchführen können • Ausgewählte aktuelle empirische Studien im Bereich der Heilpädagogik sowie der Integrations- und Disability-Studies kennen • Methodische Entscheidungen fundiert herbeiführen und begründen können; wissenschaftliches Arbeiten erlernen • Recherchieren in relevanten Datenbanken lernen • Methodenkompetenz Digitalisierung stärken: Data Literacy, Data Governance, Datenmanagement, KI und wissenschaftliches Schreiben 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Theorien, Erklärungs- und Forschungsansätze der Kern- und Bezugsdisziplinen sowie Nutzen und Grenzen wissenschaftlicher Aussagen einschätzen können • Valide von nicht-validen Informationen unterscheiden lernen • Zugangswege zum Verstehen gesellschaftlicher Dynamiken kennenlernen 1.3 Handlungswissen: • Erkenntnisleitende Fragen entwickeln können • Selbständig eigene Texte anfertigen unter Berücksichtigung der Methoden wissenschaftlichen Arbeitens • Wissenschaftliche Texte im Sinne der UN-BRK beurteilen können • Auseinandersetzung mit Befunden aktueller empirischer Studien • Qualität von Daten und Konzepten einschätzen und die Ergebnisse zur heilpädagogischen Praxis in Beziehung setzen lernen • Systemwissen, um relevante Fragestellungen bearbeiten zu können 2.4 Selbstreflexion und Evaluation (Handeln im wissenschaftl. Kontext): • Methoden der Selbstevaluation kennenlernen sowie deren Einsatz für eine empirische Fundierung von Reflexion erlernen
Lehr- und Lernformen	Seminare und Übungen, virtuelles Seminar, e-Learning

Arbeitsaufwand	60 Std. Präsenz + 50 Std. Selbststudium + 40 Std. Studienarbeit
Prüfungsleistung	Studienarbeit, mit Note
Modultyp	Pflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Erster Studienabschnitt: 1. und 2. Semester - jährlich im WiSe und im SoSe
Voraussetzung zur Teilnahme	keine
Verwendbarkeit	Pädagogik der Kindheit (B.A.), Soziale Arbeit (B.A.)

Modul 1.6: Studium Generale I (Wahlpflichtmodul)	
Modulverantwortlich	Krisztina Desits, angewandte Bildungswissenschaften M. A., Diplom Konduktorin, staatlich anerkannte Heilpädagogin
Kreditpunkte, SWS	9 CP, 6 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	• Bildung in Verantwortung • Bildung für nachhaltige Entwicklung (Ringvorlesung im ersten Studienabschnitt verpflichtend) Im Wahlbereich „Bildung in Verantwortung“ und „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ können die Studierenden aus einem sehr breit angelegten Feld Lehrangebote auswählen, die ihren individuellen fachlichen Interessen entsprechen und/oder eine Bereicherung für ihre persönlichen Bildungsbiografie darstellen. Die Lehrveranstaltungen und Bildungsangebote thematisieren verschiedene Bereiche und Facetten einer verantwortlichen und nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft. Dabei sind Themen zu den Bereichen Vielfalt, Teilhabe, Inklusion, Interkulturalität ebenso enthalten wie Themen in den Bereichen soziale Entwicklung, Transformation, Dimensionen und Strategien der Nachhaltigkeit sowie Ökonomie, Gemeinwohl und Digitalisierung. Da das Studium Generale studiengangsübergreifend ausgerichtet ist, ermöglicht es den Austausch mit Studierenden anderer Bereiche und fördert den interdisziplinären Diskurs zu zentralen Themen der Bildungsverantwortung und Nachhaltigkeit. Dabei ist die Teilnahme an der Ringvorlesung „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im ersten Studienabschnitt verpflichtend.

	Ein hoher Freiheitsgrad bei den Wahlmöglichkeiten für alle anderen Fächer des Studiums Generale soll ferner eine selbstverantwortliche Ausgestaltung der eigenen Bildungsbiografie anregen bzw. ermöglichen. Angebote können aus folgenden Bereichen gewählt werden: • Fachwissenschaftliche, oft auch interdisziplinär ausgerichtete Angebote, die im Katalog des Wahlpflichtmodul „Studium Generale“ angeboten werden. • Angebote des Language Centers • Angebote der Virtuellen Hochschule Bayern (vhb)
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen: • Themen und Fragestellungen der pädagogischen Arbeit hinsichtlich ihrer Verantwortung und Nachhaltigkeit interdisziplinär diskutieren und bearbeiten • Globale und lokale Chancen und Herausforderungen erkennen und Wirkungen abschätzen können • Eigenständig und reflektiert mit aktuellen gesellschaftlichen Chancen und Herausforderungen umgehen 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Globale und lokale Chancen und Herausforderungen differenziert erfassen lernen sowie die interdisziplinäre und interkulturelle Zusammenarbeit stärken • Interdisziplinäres Lösen von komplexen Problemen auf dem Weg zu einer nachhaltigen, verantwortungsvollen Entwicklung der Gesellschaft 1.3 Handlungswissen: • Gestaltungskompetenzen eigenständig in konkrete Handlungen umsetzen • Demokratische Prozesse (z.B. Bürgerbeteiligungen mit Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Kirche, ...) initiieren und mitgestalten können • Gelingende Wege zur Kommunikation und Interaktion mit relevanten Akteuren aus Politik, Gesellschaft, Kirche etc. erfahren 1.4 Orientierungs- und Reflexionswissen (Ethik): • Persönliche und professionelle Erfahrungen auf Nachhaltigkeitsziele und Gestaltungskompetenzen beziehen können • Verantwortung und Verantwortlichkeiten reflektieren lernen • Umgang mit ethischen Herausforderungen im interdisziplinären Diskurs stärken • Interpretation eigener und fremder Wahrnehmungen zur Weiterentwicklung des analytischen Verständnisses

	2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen): • Wege zur interdisziplinären Beteiligung ermöglichen, Kommunikation stärken, Menschen begeistern und Handlungsmut erzeugen (think global – act local). • Nachhaltigkeit in verschiedenen Praxisfeldern elementar und lebensnah vermitteln können • Wege zur inter- und intragenerationellen Kooperation sowie interkulturellen Zusammenarbeit stärken 2.3 Konzeptionelles Handeln (Handeln als Strukturimpuls): • Wirksame Analyse-, Auswertungs-, Dokumentations- und Präsentationstechniken erlernen • Bewusstsein für disziplinübergreifende relevante gesellschaftliche Herausforderungen schulen und Wege zur Integration in die konzeptionelle Arbeit kennenlernen 2.4 Selbstreflexion und Evaluation (Handeln im wissenschaftlichen Kontext): • Einstellungs- und Verhaltensmuster unterschiedlicher Personen oder Gruppen erschließen und diese in Gestaltungs- und Kommunikationsprozessen einbeziehen können • Selbstkritik und eine reflektierte Haltung stärken und die Ausübung der professionellen Berufsrolle unter Berücksichtigung eigener Persönlichkeitsmerkmale fördern • Eigene Werthaltungen zur Bildungsverantwortung und Themen der Nachhaltigkeit reflektieren und weiterentwickeln 3.1 Beziehungsgestaltung: • Eigene Gestaltungsfreude und Handlungsmut erfahren und teilen, Selbstwirksamkeit erleben • Freude an der intensiven Auseinandersetzung mit Themen zur gesellschaftlichen Verantwortung und Nachhaltigkeitsaspekten erleben 3.2 Teilhabe und Vielfalt – Empowerment und Selbstbestimmung: • Sensibilisierung zur Heterogenität der Lebensweisen, ihrer Sinn- und Bezugskontexte sowie Chancen und Herausforderungen • Gesellschaftliche Dynamiken hinsichtlich Verantwortung und Nachhaltigkeit prüfen und Entwürfe für eine positive Zukunftsentwicklung gestalten 3.4 Sinn- und Wertediskurs: • Im Kontext globaler Herausforderungen einen persönlichen Umgang mit Hilflosigkeit, Überforderung oder Frust finden, Motivation bei sich selbst und anderen fördern und erhalten • Gesunde und nachhaltige Lebensführung einüben für die Gestaltung der eigenen Biografie und die Schulung anderer
--	--

Lehr- und Lernformen	Je nach Veranstaltung, z.B. (Ring-)Vorlesung, Seminare, Übungen, Diskussionen, Projektarbeiten, Präsentationen, Exkursionen, Selbstlernmethoden, Lernwerkstattarbeit, Planspiele
Arbeitsaufwand	90 Std. Präsenz + 180 Std. Selbststudium
Prüfungsleistung	Portfolio mit Erfolg
Modultyp	Wahlpflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Erster Studienabschnitt: 1., 2. und 3. Semester - jährlich im WiSe und SoSe
Voraussetzung zur Teilnahme	keine
Verwendbarkeit	Alle Studiengänge der EVHN mit Studium Generale

Modul 1.7: Heilpädagogische Anthropologie	
Modulverantwortlich	Jutta Oertel, Dipl.-Pädagogin, Dipl. Heilpädagogin (FH)
Kreditpunkte, SWS	5 CP, 4 SWS
	Einführung in die (Heil-) Pädagogische Anthropologie (2 SWS) • Pädagogische Anthropologie – eine Einführung • Heilpädagogische Anthropologie – Arbeiten mit ausgewählten Quellentexten • Zur Dimension des Verstehens als phänomenologischer Prozess (am Beispiel der Begriffe Person, Wille, Ganzheit) Philosophische Anthropologie (2 SWS) • Einführung in die philosophische Anthropologie • Das dialogische Prinzip nach Martin Buber • Der Mensch als Person
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen: • Fragen der philosophischen Anthropologie kennen • Das dialogische Prinzip Martin Bubers als anthropologische Grundaussage verstehen • Das Persönlichkeitsprinzip theoretisch begründen können

	1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Erwerb anthropologischen, historischen Wissens 1.3 Handlungswissen: • Dimensionen des Verstehens einüben 1.4 Orientierungs- und Reflexionswissen (Ethik): • Bildung heilpädagogischer Orientierungen und Haltungen • mit heilpädagogisch relevanten Texten aus der Philosophie und Anthropologie arbeiten können 2.1 Fördern und Begleiten: • Fähigkeit schulen, Grundlagenwissen der Philosophie und Anthropologie in der Gestaltung von Begegnung, Kommunikation und Interaktion zu nutzen 2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen): • Den interprofessionellen Diskurs stärken • Verschiedene Argumentations- und Denkrichtungen verstehen können 2.3 Konzeptionelles Handeln (Handeln als Strukturimpuls): • Impulse aus philosophischen und anthropologischen Sichtweisen in der konzeptionellen Arbeit berücksichtigen und vertreten lernen 3.1 Beziehungsgestaltung (einschließlich Menschen mit multiplen Beeinträchtigungen/komplexer Behinderung): • Philosophisch-ethische und anthropologische Dimension der dialogischen Beziehungsgestaltung kennenlernen und ihre Relevanz für heilpädagogisches Handeln erkunden 3.2 Teilhabe und Vielfalt – Empowerment und Selbstbestimmung • Philosophisch kritische Beleuchtung gesellschaftlicher Dimensionen ermöglichen und konstruktive Handlungsvorschläge für die Umsetzung von Inklusion entwickeln können 3.4 Sinn- und Wertediskurs: • Philosophische und anthropologische Argumente verstehen und anwenden können • Sinnfragen philosophisch beleuchten lernen
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminar, Übungen
Arbeitsaufwand	60 Std. Präsenz + 90 Std. Selbststudium (inkl. Prüfungsvorbereitung und Prüfungszeit)
Prüfungsleistung	Mündliche Prüfung (20 Minuten), mit Erfolg
Modultyp	Pflichtmodul

Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Erster Studienabschnitt: 2. Semester - jährlich im SoSe
Voraussetzung zur Teilnahme	keine
Verwendbarkeit	keine

Modul 1.8: Medizinische Grundlagen	
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Karl Titze
Kreditpunkte, SWS	5 CP, 4 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Medizinische Modelle (1 SWS) • Gesundheit und Krankheit • Grundzüge des medizinischen Systems und Institutionen • Grundlagen der Sozialmedizin • Gesundheitsprävention • Epidemiologie Behinderungsformen u. -syndrome (1 SWS) • Behinderungsformen • Körperliche Erkrankung und psychische Gesundheit • Kognitive Behinderung und psychische Störung • Humangenetische Diagnostik Kinder- und Jugendpsychiatrie (2 SWS) • Medizinisch-psychiatrische Anamnese • Psychopathologische Befunderhebung • Klinische Untersuchungsverfahren und Diagnostik • Klassifikation psychischer Störungen • Epidemiologie & Ätiologie • Behandlungskonzepte und Psychopharmakotherapie • Psychiatrische Störungen im heilpädagogischen Kontext • Vernetzung Psychiatrie und Heilpädagogik
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen: • Aktuelles theoretisches, definitorisches, methodologisch-

	prozedurales und institutionelles Wissen aus dem medizinischen und psychiatrischen Bereich, insbesondere im Hinblick auf Prävention, Förderung und Therapie im Kontext von Inklusion/Exklusion zu somatischen und psychischen Aspekten von Gesundheit vermitteln • Entwicklungsdiagnostische Kenntnisse aus medizinischen Fachgebieten erlernen 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen: • Hintergrundinformationen zu Begrifflichkeiten, gesellschaftsdynamischen Veränderungen kennenlernen • Bedeutung der Sozialmedizin verstehen 1.3 Handlungswissen: • Inhaltliche Dimensionen der Begrifflichkeiten aus dem medizinischen und psychiatrischen Bereich kennenlernen • Kompetenten Umgang mit Begrifflichkeiten lernen 2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen): • Schnittstellenwissen zwischen Medizin und Heilpädagogik • Denk- und Sprachkultur der Medizin und psychiatrischen Professionen verstehen lernen • Anwendungstransfer in die heilpädagogische Praxis
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Übung
Arbeitsaufwand	60 Std. Präsenz + 90 Std. Selbststudium und Übungen (inkl. Prüfungsvorbereitung und Prüfungszeit)
Prüfungsleistung	Schriftliche Prüfung (90 Min), mit Note
Modultyp	Pflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Erster Studienabschnitt: 2. Semester - jährlich im SoSe
Voraussetzung zur Teilnahme	keine
Verwendbarkeit	keine

Modulgruppe 2

Die Modulgruppe 2 findet überwiegend im dritten Fachsemester statt und vertieft die Grundlagen heilpädagogischer Arbeit. Ferner wird ein Überblick zu heilpädagogisch relevanten Verfahren und Methoden sowie zu unterschiedlichen Förderkonzepten vermittelt. Dabei werden einzelne Konzepte und Verfahren der Heilpädagogik bereits vertieft.

Modul 2.1: Profilmodul I	
Modulverantwortlich	Krisztina Desits, angewandte Bildungswissenschaften M. A., Diplom Konduktorin, staatlich anerkannte Heilpädagogin
Kreditpunkte, SWS	12 CP, 8 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Einführung in die Heilpädagogische Diagnostik (für alle) (2 SWS) • Geschichte und Bedeutung der Heilpädagogischen Diagnostik • Abgrenzung der heilpädagogischen Diagnostik zu anderen diagnostischen Bereichen • Verstehen und Erklären, Wissen um Lebenswelten, Bedeutung für das Gelingen von Inklusion • Wahrnehmende Beobachtung und Beobachtungslehre • Konkrete diagnostische Verfahren und Instrumente wie z.B. heilpädagogische Spieldiagnostik, Diagnostische Einschätzskalen (DES), Portfolio, Kind-Umfeld-Analyse, Diagnostik zur unterstützten Kommunikation unter inklusiven und partizipativen Gesichtspunkten, Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children (TEAACH) • digitale Programme zur Erhebung und Auswertung diagnostischer Daten kennenlernen; Einführung in die Konduktive Förderung (für alle) (2 SWS) • Geschichte der Konduktiven Förderung • Überblick zu Methoden und Institutionen • Konduktiv-pädagogische Beobachtungsverfahren • Einführung zum GMFCS (Gross Motor Function Classification System), CFCS (Communication Function Classification System), MACS (Manual Ability Classification System) • Techniknutzung und Erfahrungen mit Assistenzsystemen im Bereich der

	konduktiven Förderung sowie entweder Testtheorie und Untersuchungsverfahren (2 SWS) • Intelligenz- und Entwicklungstests, Persönlichkeits- und Fragebogentests • Entwicklungsdiagnostik bei normal begabten Kindern und Menschen mit Intelligenzminderung (nach Senckel/Luxen) und • Integrierte Diagnostik (2 SWS) oder Theorie und Praxis der Konduktiven Förderung (4 SWS) • Allgemeine und spezifische Grundlagen • Altersspezifische Handlungskonzepte • Vertiefung Gross Motor Function Classification System (GMFCS), Communication Function Classification System (CFCS), Manual Ability Classification System (MACS) • Quality of Life Assessments
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen: • Diagnostische Grundlagen: Begriff und Entwicklung förderdiagnostischer Konzepte und diagnostischer Prozesse; Hypothesenbildung, -formulierung und -prüfung; Diagnostik auf Grundlage der ICF und im historischen Kontext • Kenntnisse der Testtheorie und kritischer Perspektiven erweitern • Überblick zur für die Heilpädagogik relevanten Untersuchungsverfahren • Entwicklungsgeschichte und Theorie der konduktiven Förderung 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Historisches Wissen zur heilpädagogischen Diagnostik und konduktiven Förderung und deren kultur-historische Einordnung • Vertiefung der wissenschaftlichen Diskussion zu Behinderungsbegriffen, Integration, Inklusion/Exklusion, Normalität und Abweichung • Relevanz und kritische Beleuchtung aktueller Verfahrenswege der Diagnostik, Dokumentation und Anwendungsbereiche im Kontext der

	Zielsetzungen der UN-BRK 1.3 Handlungswissen: • Kennenlernen der praktischen Anwendung diagnostischer Methoden; Erfahrungen zur Durchführung ausgewählter Testverfahren unter Berücksichtigung des Fachqualifikationsrahmens der Heilpädagogik • Erweitern von Kenntnissen zu Handlungskonzepten und Methoden der Konduktiven Förderung • Methoden und didaktische Konzeptionen für die Arbeit mit behinderten, benachteiligten oder von Behinderung bedrohten Menschen exemplarisch beschreiben und bewerten können • Die Studierenden sind in der Lage verschiedene digitale Anwendungen und Technologien gezielt auszuwählen, zu bewerten und einzusetzen, um heilpädagogische Diagnostik sowie Interventionsmaßnahmen zu planen, durchzuführen und zu evaluieren (vgl. DigComp 2.2. Communication & Collaboration (2.1.) Level 6). 1.4 Orientierungs- und Reflexionswissen (Ethik): • Aktuelle und künftige Herausforderungen im Kontext der heilpädagogischen Diagnostik und Förderung einschätzen und einordnen lernen (Finanzierungsaspekte, Defizitorientierung etc.) • Eigene Positionen kritisch reflektieren lernen 2.1 Fördern und Begleiten: • Grundlagenwissen für die Erstellung passgenauer und bedarfsgerechter Förderpläne • Ausrichtung des heilpädagogischen Handelns an den Zielsetzungen der Inklusion und UN-BRK 2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen): • Abgrenzung der heilpädagogischen Diagnostik von anderen diagnostischen Bereichen erlernen • Befähigung zur Integration der Befunde aus medizinischer und psychologischer Diagnostik • Interdisziplinären Austausch stärken 2.3 Konzeptionelles Handeln (Handeln als Strukturimpuls): • (Weiter-)Entwicklung und Optimierung des diagnostischen Angebotes im Rahmen der konzeptionellen Arbeit • Wissenschaftliche Standards kennen und anwenden können
--	---

	2.4 Selbstreflexion und Evaluation (Handeln im wissenschaftlichen Kontext): • Befähigung zur Selbstreflexion des professionellen Handelns • Kompetenzen für die Implementierung und Anwendung von Evaluationsprozessen stärken • Dokumentationsarbeit einüben 3.1 Beziehungsgestaltung: • Bedeutung der Beziehungsgestaltung im Rahmen diagnostischer Prozesse erkennen • Kommunikation und Interaktion bedarfsgerecht und ohne Falsifizierungs-Einfluss auf das diagnostische Ergebnis gestalten lernen 3.2 Teilhabe und Vielfalt – Empowerment und Selbstbestimmung: • Diagnostische Prozesse im Kontext von Partizipation, Selbstbestimmung und Empowerment gestalten lernen • digitale Programme zur Erhebung und Auswertung diagnostischer Daten kennenlernen; Techniknutzung und Assistenzsysteme beurteilen können • Diagnostik und Förderung inklusions- und teilhabefördernd einsetzen lernen • Kritische Reflexion von (angewandten) Verfahrenswegen hinsichtlich ihrer inklusiven/exkludierenden Dimensionen 3.3 Bildung im Kontext des lebenslangen Lernens: • Bedeutung und Anwendung diagnostischer Verfahren und Methoden der Förderung zu verschiedenen Zeitpunkten im Lebenslauf eruieren • Integration der Bildungs- und Lerngeschichte sowie des Lebenskontextes des Individuums in die Ausrichtung des pädagogischen Handelns 3.4 Sinn- und Wertediskussion (Existenzanalyse): • Lernen Diagnostik- und Förderprozesse stimmig in die Sinnwelt der Klientel zu integrieren • Schulung des Sinn- und Wertediskurses im Kontext von diagnostischen Prozessen und der Förderplanung
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminare, Übungen, Projektarbeit mit Präsentationen

Arbeitsaufwand	120 Std. Präsenz + 80 Std. Übungen und 160 Std. Selbststudium (inkl. Prüfungsvorbereitung und Prüfungszeit)
Prüfungsleistung	Seminarvortrag oder Studienarbeit oder Klausur (60 Min.), mit Note
Modultyp	Wahlpflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Erster Studienabschnitt: 2. und 3. Semester - jährlich im SoSe und WiSe
Voraussetzung zur Teilnahme	Keine
Verwendbarkeit	Keine

Modul 2.2: Erziehungswissenschaftliche Grundlagen	
Modulverantwortlich	Jutta Oertel, Dipl.-Pädagogin, Dipl. Heilpädagogin (FH)
Kreditpunkte, SWS	6 CP, 4 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Grundlagen und Grundfragen der Pädagogik (2 SWS) • Grundbegriffe der Pädagogik • Erziehung und Selbsterziehung • Grundstruktur und Sinn des Pädagogischen • Erziehungswissenschaftliche Positionen der Gegenwart • Bildungsverständnis allgemein sowie im Kontext der inklusiven Bildung für nachhaltige Entwicklung Pädagogik als Reflexions- und Handlungswissenschaft (2 SWS) • Verhältnis von Allgemeiner Pädagogik und Heilpädagogik • Theorie-Praxis-Verhältnis • Wissenschaftstheoretische Grundlagen • Allgemeine pädagogische Anthropologie • Bildungstheoretische Grundlagen für die (Heil-)Pädagogik • Pädagogische Konzepte und deren Bedeutung für die Heilpädagogik

Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen: • Pädagogik als Wissenschaft verstehen und erziehungswissenschaftliche Positionen einordnen können • Grundfragen und Grundbegriffe der Pädagogik kennen und in ihrer Relevanz für die Heilpädagogik reflektieren können • Pädagogisches Handeln begründen können • Umfassendes Wissen zum Bildungsdiskurs (Bildungsverständnis, Bildungsdynamik) 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Geschichte der Pädagogik und ihr Einfluss auf gesellschaftliche Dynamiken • Wirkungsbereiche und Gestaltungsmöglichkeiten mit pädagogischen Methoden • Pädagogische Aufgabenentwicklung im Kontext von Inklusion • Wirkungsbereiche und Gestaltungsmöglichkeiten pädagogischer Methoden; Orientierungs- und Reflexionswissen zu aktuellen und zukünftigen Herausforderungen im Kontext von Inklusion, Diversität, Partizipation, Chancengerechtigkeit und Nachhaltigkeit; Handeln in Systemen sowie inter- und multiprofessionellen Diskurs zu zentralen Themen der Pädagogik und Bildungsdynamik 1.3 Handlungswissen: • Pädagogische Konzepte kennen und ihren Einfluss auf die heilpädagogische Praxis reflektieren können • Die wissenschaftliche Diskussion zu Behinderungsbegriffen, Integration, Inklusion, Normalität und Abweichung verstehen und mitgestalten lernen • Wissen zu zentralen Elementen pädagogischer Bildungsprozesse; Schlüsselkompetenzen für nachhaltige Entwicklung kennen und aneignen 1.4 Orientierungs- und Reflexionswissen (Ethik): • Aktuelle und zukünftige Herausforderungen der pädagogischen Arbeit im Kontext von Inklusion reflektieren 2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen): • Pädagogische Ansätze im interprofessionellen Diskurs vertreten können • Pädagogische Ansätze im intraprofessionellen Diskurs vertreten können 2.3 Konzeptionelles Handeln (Handeln als Strukturimpuls): • Sinn und Zweck bildungstheoretischer Ansätze für die pädagogische Arbeit in konzeptionellen Planungen integrieren lernen
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminar, Übung

Arbeitsaufwand	60 Std. Präsenz, 60 Std. Übungen, 60 Std. Selbststudium (inkl. Prüfungsvorbereitung und Prüfungszeit)
Prüfungsleistung	Seminarvortrag, mit Note
Modultyp	Pflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Erster Studienabschnitt: 3. Semester - jährlich im WiSe
Voraussetzung zur Teilnahme	keine
Verwendbarkeit	keine

Modul 2.3: Handlungskonzepte und Methoden	
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Birgit Mayer-Lewis
Kreditpunkte, SWS	6 CP, 4 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Heilpädagogische Entwicklungsbegleitung und Förderung (2 SWS) • Heilpädagogische Erziehungshilfe und Entwicklungsbegleitung (HpE), Heilpädagogische Übungsbehandlung (HPÜ) • Gefährdungsanalysen und Schutzkonzepte • Diverse für die Heilpädagogik relevante Konzepte und Handlungsansätze Förderplanung, Dokumentation und Bericht • Exkursionen zu einschlägigen Einrichtungen Kommunikation mit Eltern und Angehörigen (2 SWS) • Einübung der Kommunikation mit Eltern und Angehörigen aus Familien in erschwerten/prekären Lebenslagen, Familien mit Eltern und/oder Kindern mit Behinderung, Familien mit psychisch erkrankten Elternteilen, Betroffenen und Angehörigen in suchtbelasteten Familien, Familien mit Migrationshintergrund • Heilpädagogische Familienhilfe, Kindeswohl und Schutzkonzepte • Kommunikationsmodelle
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen: • Kenntnisse über familiäre Situationen und Herausforderungen sowie deren Analyse • Die Bedeutung von Bindungserfahrungen, Beziehungs- und

	Interaktionsgestaltung in der frühen Kindheit sowie kindliche und familiäre Verarbeitungsprozesse kennenlernen • Konzepte heilpädagogischer Intervention, im Besonderen die heilpädagogische Entwicklungsbegleitung, kennenlernen 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Wissen um Lebenswelten exkludierter Menschen und prekärer Lebenssituationen • Prinzipien der Teilhabe, Selbstbestimmung und Empowerment für die Gestaltung inklusiver Settings verstehen lernen 1.3 Handlungswissen: • Kenntnisse zu unterschiedlichen heilpädagogischen Methoden und arbeitsspezifischen Konzepten erweitern • Analyse- und Planungsmethoden anwenden lernen • Inklusive Strukturen entwickeln können • Bericht- und Dokumentationsarbeit erlernen 1.4 Orientierungs- und Reflexionswissen (Ethik): • Aktuelle und zukünftige Herausforderungen in der heilpädagogischen Entwicklungsbegleitung unter inklusiven Aspekten erkennen lernen und Handlungsentwürfe zur Bewältigung entwickeln • Reflexion des eigenen Handlungsentwurfes einüben 2.1 Fördern und Begleiten: • Grundlagenwissen für die Entwicklung und Implementierung bedarfsgerechter heilpädagogischer Förderung und Entwicklungsbegleitung für Menschen unterschiedlicher Altersklassen und unterschiedlichen Entwicklungs Herausforderungen • Anamnesegespräche sowie diagnostische Verfahren für die Förderplanung durchführen können • Gelingende Beratung und Kommunikation mit Eltern und Angehörigen gestalten können 2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen): • Vernetzungs- und Kooperationswissen zielgerichtet einsetzen können • Verweisungswissen stärken 3.1 Beziehungsgestaltung: • Das eigene Handeln in diagnostischen und therapeutischen Interventionen dialogisch ausrichten lernen • Know-How zur Integration partizipativer Strukturen in die heilpädagogische Förderplanung und Förderung 3.2 Teilhabe und Vielfalt – Empowerment und Selbstbestimmung: • Kompetenzen zur Förderung von Partizipation, Selbstbestimmung und Empowerment stärken
--	--

	• Berücksichtigung der Lebenswelten sowie niedrigschwellige und bedarfsgerechte Ausrichtung der Angebote 3.3 Bildung im Kontext des lebenslangen Lernens: • Kompetenzen zur Förderung der individuellen Lern- und Entwicklungspotentiale unabhängig vom Alter und Ausmaß der Beeinträchtigung stärken • Expertise der Eltern und Angehörigen integrieren und wertschätzen 3.4 Sinn- und Wertediskussion: • Fähigkeit stärken, unterschiedliche Daseinskonstruktionen sowie Entwicklungsdynamiken wahrzunehmen und die heilpädagogische Intervention entlang der individuellen Sinnorientierung ausrichten zu können
Lehr- und Lernformen	Vorlesung und Diskussion, Übungen, Kleingruppen, Präsentationen
Arbeitsaufwand	60 Std. Präsenz + 90 Std. Selbststudium + 30 Std. Portfolio
Prüfungsleistung	Portfolio, mit Erfolg
Modultyp	Pflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Erster Studienabschnitt: 3. Semester - jährlich im WiSe
Voraussetzung zur Teilnahme	keine
Verwendbarkeit	keine

Modul 2.4: Heilpädagogische Förderschwerpunkte	
Modulverantwortlich	NN (Vertretung Prof. Dr. Birgit Mayer-Lewis)
Kreditpunkte, SWS	6 CP, 4 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Ausgewählte Heilpädagogische Förderschwerpunkte (4 SWS) Zum Beispiel (Änderungen sind möglich): • Heilpädagogische Spielbegleitung • Sprachheilpädagogik • Lernhilfen • Basale Stimulation/-Kommunikation • Musik und Rhythmik

	• Theaterlabor • Psychomotorik • Bildnerisches Gestalten • Heilpädagogische Familienhilfe
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen: • Kenntnisse zu konkreten unterschiedlichen heilpädagogischen Förderkonzepten vermitteln • Aufbau, Methode, Theorie und Durchführung spezifischer Förderkonzepte kennen lernen 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Förderkonzepte hinsichtlich ihrer Inklusionsfunktion und inklusiver Möglichkeiten überprüfen 1.3 Handlungswissen: • Klare Kenntnisse heilpädagogischer Handlungskonzepte und Methoden, um Menschen mit Behinderungen in ihrer Heterogenität anzunehmen, sie entsprechend begleiten und unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Lebenslagen und Lebenswelten Aktivitäten und Teilhabe im Sinne der UN-BRK ermöglichen zu können 2.1 Fördern und Begleiten: • Schulung der Fähigkeit, individuums- und gruppenbezogene Methoden der Förderung begründen und anwenden zu können • Transfer von Grundlagenwissen für die Anwendung spezifischer Handlungs- und Förderkonzepte 2.4 Selbstreflexion und Evaluation (Handeln im wissenschaftlichen Kontext): • Kompetenzen zur Evaluation und Reflexion der Förderangebote schulen
Lehr- und Lernformen	Vorlesung und Diskussion, Übungen, Kleingruppen, Präsentationen
Arbeitsaufwand	60 Std. Präsenz + 120 Std. Selbststudium (inkl. Prüfungsvorbereitung und Prüfungszeit)
Prüfungsleistung	Kombinierter studienbegleitender Leistungsnachweis, mit Note
Modultyp	Pflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Erster Studienabschnitt: 3. Semester - jährlich im WiSe
Voraussetzung zur Teilnahme	keine

Verwendbarkeit	keine
----------------	-------

Modul 2.5: Soziologie und Sozialpolitik	
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Michael Bayer
Kreditpunkte, SWS	5 CP, 3 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Soziale Ungleichheit, Randgruppen (1 SWS) • Ungleichheit versus Ungerechtigkeit • Gesellschaftspolitischer Umgang mit Randgruppen Deviantes Verhalten (1 SWS) • Stigmatisierungstheorien • Jugendkriminalität Einführung in die Sozialpolitik (1 SWS) • Grundzüge der Sozialpolitik in Deutschland • Existenzsicherung im deutschen Sozialsystem • Integration und Inklusion
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen: • Kenntnisse über Theorien sozialer Ungleichheit • Kenntnis wesentlicher gesellschaftlicher Randgruppen, Bestimmung von Exklusionen und Möglichkeit der Inklusionsarbeit • gesellschaftspolitischer Umgang mit Randgruppen unter lokaler, nationaler und globaler Perspektive • Bedingungebenen und Auswirkungen von Armut kennen • Kenntnisse von Non – Profitorganisationen • Das deutsche Sozialsystem kennen und verstehen lernen 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Kenntnisse zu Auswirkungen sozialer Ungleichheit • Kenntnis zu Auswirkungen der Exklusion sowie Kennenlernen von beispielhaften Wegen der Inklusion • Stigmatisierungstheorien kennen und in inklusives Denken und Handeln transferieren können • Das deutsche Sozialsystem hinsichtlich seiner inklusiven Möglichkeiten und Rahmenbedingungen betrachten

	2.3 Konzeptionelles Handeln (Handeln als Strukturimpuls): • Soziologische und sozialpolitische Aspekte im Kontext der Weiterentwicklung und/oder Planung von Konzepten so berücksichtigen zu können, dass Inklusion ermöglicht und exkludierenden Aspekten entgegengewirkt wird. • Zusammenhänge komplexer Systeme analysieren und verstehen lernen.
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Übungen
Arbeitsaufwand	45 Std. Präsenz + 25 Std. Übungen + 80 Std. Selbststudium (inkl. Prüfungsvorbereitung und Prüfungszeit)
Prüfungsleistung	Kombinierter studienbegleitender Leistungsnachweis, mit Note
Modultyp	Pflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Erster Studienabschnitt: 3. Semester - jährlich im WiSe
Voraussetzung zur Teilnahme	keine
Verwendbarkeit	keine

Modulgruppe 3

Die Modulgruppe 3 umfasst das Praxissemester. Zum Eintritt in das praktische Fachsemester ist nur berechtigt, wer mindestens zehn Module des ersten Studienabschnitts erfolgreich absolviert hat. Das Modul 1.6 (Studium Generale) bleibt dabei außer Betracht.

Modul 3.0: Praxissemester	
Modulverantwortlich	Jutta Oertel, Dipl.-Pädagogin, Dipl. Heilpädagogin (FH)
Kreditpunkte, SWS	30 CP, 3 SWS + Vollzeitpraktikum
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Vollzeitpraktikum über 20 Wochen Praxisbegleitende Lehrveranstaltung (PbL) (3 SWS) • Reflexion des beruflichen Handelns • Erfahrungen aus dem Praktikum mit theoretischem und methodischem Wissen verbinden • Relevanz zum Fachqualifikationsrahmen Heilpädagogik (FQR) sowie zur UN-BRK aufzeigen • Anleitung zur gelingenden Selbstreflexion und Unterstützung bei der Entwicklung der beruflichen Identität und Rolle • Kollegiale Fallbesprechung
Kompetenzen & Ziele	1.3 Handlungswissen: • Vertiefung von Kenntnissen und Methoden heilpädagogischer Handlungskonzepte erfahren • Arbeitsfeldspezifische Konzepte und Methoden heilpädagogischer Berufsfelder kennen lernen und unter inklusiven Gesichtspunkten analysieren und beeinflussen können 2.1 Fördern und Begleiten: • Berufliche Kommunikations- und Interaktionssituationen gestalten lernen • Grundlagenwissen zur Diagnostik und Förderung in ihrer Anwendung erfahren • Subjektorientierte und bedarfsgerechte Unterstützung von Einzelnen und Gruppen einüben 2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen): • Intra- und interdisziplinäre Kooperation erfahren • Fachspezifische Sprachkultur stärken und kritisch beleuchten

	• Wissen zur Vielfalt der Bezugssysteme und deren Bedeutung für die Klientel erweitern • Ermunterung von Studierenden auch Praxisstellen zu suchen, welche sich explizit den Themen der BNE widmen (z.B. Inklusive Kinder- und Jugendarbeit in den Umweltstationen, Unesco-Institutionen in Deutschland und im Ausland, Hungerhilfeprojekte, NGOs weltweit, in den Bereichen humanitäre Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Katastrophenhilfe etc.) 2.3 Konzeptionelles Handeln (Handeln als Strukturimpuls): • Differenzierung unterschiedlicher Methoden im Praxisprojekt hinsichtlich der Vorgaben aus der UN-BRK und anderer rechtlicher Rahmenbedingungen stärken • Pädagogische Umsetzungsmöglichkeiten von Inklusion erleben sowie Lücken und vorhandene Herausforderungen erkennen lernen • Inklusive Konzepte entwickeln und umsetzen können 2.4 Selbstreflexion und Evaluation (Handeln im wissenschaftl. Kontext): • Eigenes Handeln, Person und Rolle mit Abstand betrachten und reflektieren können • Professionelles Selbstverständnis entwickeln und in die Praxis einbringen lernen • Erfahrungswissen und wissenschaftliche Erkenntnisse unterscheiden können • Berufliche Perspektiven entwickeln • Evaluationsmethoden der Praxisfelder kennen lernen und Erfahrungen in der Evaluation des eigenen Handelns sammeln 3.1 Beziehungsgestaltung: • Heilpädagogische Beziehungsgestaltung im Sinne gemeinsamer Daseinsgestaltung verstehen und umsetzen lernen • Angemessen mit Nähe und Distanz umgehen können • Einübung dialogischer Beziehungen und Interaktionen 3.2 Teilhabe und Vielfalt – Empowerment und Selbstbestimmung: • Kompetenzen zur Förderung von Partizipations-, Empowerment- und Selbstbestimmungsstrukturen stärken • Implementierung von inklusions- und teilhabefördernden Strukturen einüben • Kritische Reflexion der erlebten Praxis 3.3 Bildung im Kontext des lebenslangen Lernens: • Konkreten Einsatzbereich für Bildungs- und Förderangebote erfahren • Gestaltung und Durchführung konkreter Lern- und Entwicklungsförderungseinheiten während des Praktikums
--	--

	- Arbeits- und Einsatzbereich des Praktikums im Kontext des menschlichen Lebenslaufes sowie der lebenslaufspezifischen Herausforderungen und Entwicklungen reflektieren 3.4 Sinn- und Wertediskurs: - Kompetenzen im Umgang mit (unterschiedlichen) Werten und Normen, individuellen Sinnzusammenhängen und Konflikten - Eigene Positionen und Herausforderungen wahrnehmen sowie gelingende und verantwortungsvolle Handlungsstrategien entwickeln können
Lehr- und Lernformen	Seminar, Fallbearbeitungen, Kollegiale Fallberatung etc. Praktikum: Berufliches Handeln in der Praxis und Praxisanleitung
Arbeitsaufwand	45 Std. Präsenz in der Lehrveranstaltung + 800 Std. Praktikum + 55 Std. Selbststudium (inkl. Prüfungsvorbereitung und Prüfungszeit)
Prüfungsleistung	Praxisbericht und Kolloquium (20 Min), mit Erfolg
Modultyp	Pflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Erster Studienabschnitt: 4. Semester - jährlich im SoSe
Voraussetzung zur Teilnahme	Zum Praxissemester kann nur zugelassen werden, wer mindestens 10 Module des ersten Studienabschnitts erfolgreich absolviert.
Verwendbarkeit	je nach Praxisfeld eventuell in Pädagogik der Kindheit (B.A.) und/oder Soziale Arbeit (B.A.)

Zweiter Studienabschnitt

Mit der Modulgruppe 4 beginnt der zweite Studienabschnitt. Zum zweiten Studienabschnitt ist nur zugelassen, wer mindestens 12 Module des ersten Studienabschnitts, darunter das praktische Studiensemester, erfolgreich absolviert hat. Das Modul 1.6 (Studium Generale) bleibt dabei außer Betracht.

Modulgruppe 4

Die Modulgruppe 4 betrifft überwiegend das fünfte und sechste Fachsemester und umfasst spezifische Vertiefungen für die heilpädagogische Arbeit. Es bereitet intensiv auf die zukünftige Rolle als heilpädagogische Fachkraft (B.A.) vor. Dabei werden auch Kompetenzen für die Organisation und Umsetzung von Leitungsaufgaben geschult. Besonderheit in dieser Modulgruppe umfassen zum einen das Profimodul II, über welches die Studierenden bereits inhaltliche Vertiefungen mit Blick auf ihr zukünftiges Arbeitsfeldinteresse wählen können, zum anderen das Modul 4.4 Inklusion (er)leben. In diesem Modul erleben die Studierenden konkret ein Modell der Inklusion an der Evangelischen Hochschule Nürnberg, indem in Kooperation zwischen den Studierenden, der Studiengangsleitung und einer bzw. einem Lehrbeauftragten mit (kognitiver) Behinderung Inklusion auf Hochschulebene gestaltet und erlebt wird.

Modul 4.1 a: Projektmanagement in heilpädagogischen Handlungsfeldern mit Studienschwerpunkt: Planung und Konzepterstellung	
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Karl Titze / Krisztina Desits
Kreditpunkte, SWS	8 CP, 5 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Die Studentinnen und Studenten wählen auf der Basis ihrer Vorerfahrungen und Interessen aus dem Studium und Praxissemester einen inhaltlichen Schwerpunkt für das Projektmanagement z.B.: • Heilpädagogische Diagnostik / Inklusion • Konduktive Förderung / Inklusion Im Rahmen des inhaltlichen Projektschwerpunktes findet eine thematische Vertiefung in einem ausgewählten Arbeitsfeld mit Entwicklung von inklusiven und teilhabefördernden Angeboten statt. Die Studierenden bearbeiten dabei ein selbst gewähltes Projekt in Anbindung an einen konkreten Praxispartner. Dabei sollen im Besonderen konkrete Entwürfe für die Gestaltung inklusiver Angebote erarbeitet werden.

	Projektvorbereitung Der erste Abschnitt (fünftes Semester) beinhaltet die Planung, Findung der Praxispartner sowie die Vorbereitung der Projekte. Dabei steht die inhaltliche Auseinandersetzung mit ausgewählten Arbeitsfeldern sowie die Aneignung von Grundkenntnissen des Projektmanagements sowie die Definition möglicher Projekte im Vordergrund. Kompetenzen aus den Begleitveranstaltungen, projektrelevante theoretische Fundierungen aus vorherigen Lehrveranstaltungen, methodische Kenntnisse aus dem Praxissemester sowie Anforderungen seitens der Praxispartner sollen integriert und in einem heilpädagogisch fundierten Projekt umgesetzt werden. Einführung Projektmanagement (3 SWS) • Aneignung von Grundkenntnissen des Projektmanagements • Inhaltliche Auseinandersetzung mit ausgewählten Arbeitsfeldern • Planung und Vorbereitung möglicher Projekte Begleitende Lehrveranstaltung (2 SWS) • Theoretische und methodische Ergänzung zu ausgewählten Arbeitsfeldern • Konkretisierungshilfen und Vertiefung der Methoden für die Projektarbeit im gewählten Arbeitsfeld
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen (Erkennen und Verstehen): • Theoretische Vertiefung zu den gewählten Handlungsfeldern • Verstehen und Erklären von zentralen Aspekten und Phänomenen in dem gewählten heilpädagogischen Handlungsfeld anhand von Theorien und Forschungsergebnissen • Schulung des Deskriptions- und Dokumentationswissens • Methodisches Hintergrundwissen zur Projektkonzeption, -planung und -ausführung 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Inklusionsrelevante Aspekte für das Handlungsfeld und die Projektarbeit entlang von vorhandenen Studien und Forschungsergebnissen sowie Praxisberichten herausarbeiten • Grundlagenwissen aus den Bezugswissenschaften anwenden und für die Gestaltung inklusiver Projektstrukturen aufbereiten • Strategien der Nachhaltigkeit berücksichtigen und integrieren können 1.3 Handlungswissen:

	• Aneignung von Grundkenntnissen des Projektmanagements • Inhaltlich vertiefte Auseinandersetzung mit ausgewählten Aspekten des Handlungsfeldes • Planung, Vorbereitung und Konkretisierung eines Projektes 1.4 Orientierungs- und Reflexionswissen (Ethik): • Arbeitsfeldspezifische Herausforderungen anhand eines konkreten Projektes erfahren, benennen können und Lösungs- bzw. Bewältigungsstrategien entwickeln • Handlungsschritte hinsichtlich ihrer inklusiven Ausrichtung reflektieren 2.1 Fördern und Begleiten: • Inhaltliche Gestaltung des Projektes auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse für eine bedarfsgerechte, niedrighschwellige und subjektorientierte Ausgestaltung der Projektarbeit • Arbeit im Team, Aufgabenverteilung, Verantwortung und Selbstständigkeit einüben 2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen): • Ausbau der Fähigkeit zur Anwendung und Umsetzung der Systematik beruflichen Handelns im jeweiligen Handlungsfeld im Rahmen der Projektarbeit • Kooperation und Vernetzung mit der Praxis erfahren • Relevante Bezugsprofessionen mit einbinden 2.3 Konzeptionelles Handeln (Handeln als Strukturimpuls): • eigenständig mit unterschiedlichen Kommunikationspartnern ein inklusions- und teilhabeförderndes Projekt definieren, planen und auf Basis der Methoden des Projektmanagements umsetzen • Projektpräsentation und Verteidigung • Know-How zur Stärkung der Autonomie der Adressaten, dem Empowerment und der Ressourcenorientierung 2.4 Selbstreflexion und Evaluation: • Evaluation des Projektprozesses und der Projektergebnisses • Selbstreflexion • Einübung der Reflexion der eigenen Haltung und des Wertestandards im Rahmen der jeweiligen Projektarbeit,
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminare, Projektarbeit mit Beratungseinheiten
Arbeitsaufwand	75 Std. Präsenz + 120 Std. Selbststudium + 45 Std. Projektaufbaupräsentation (inkl. Prüfungsvorbereitung)

Prüfungsleistung	Bericht (Projektkonzeption), mit Erfolg
Modultyp	Integrationsmodul, Wahlpflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Zweiter Studienabschnitt: 5. Semester - jährlich im WiSe.
Voraussetzung zur Teilnahme	Zulassung zum zweiten Studienabschnitt
Verwendbarkeit	keine

Modul 4.1 b: Projektmanagement in heilpädagogischen Handlungsfeldern mit Studienschwerpunkt: Praxistransfer	
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Karl Titze / Krisztina Desits
Kreditpunkte, SWS	8 CP, 5 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Vertiefung, Durchführung und Auswertung der Praxisprojekte (2 SWS) Im 6. und 7. Semester werden im Rahmen dieses Moduls die im ersten Abschnitt angelegten Praxisprojekte (Modul 4.1.a) inhaltlich vertieft, durchgeführt und ausgewertet. Im Vordergrund steht die Realisierung der im ersten Abschnitt angelegten Praxisprojekte der Studierenden, projektbezogene inhaltliche und praktische Begleitung, Evaluation der Projektergebnisse sowie die finale Projektpräsentation mit Darstellung des Verlaufes und der Ergebnisse. Begleitende Lehrveranstaltung (2 SWS) • Theoretische und methodische Fundierung der Projektarbeit Kolloquium (7. Semester) (1 SWS) • Abschluss, Dokumentation und Präsentation der Projekte
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen (Erkennen und Verstehen): • Theoretische Vertiefung zu den gewählten Handlungsfeldern • Verstehen und Erklären von zentralen Aspekten und Phänomenen in dem gewählten heilpädagogischen Handlungsfeld anhand von Theorien und Forschungsergebnissen • Schulung des Deskriptions- und Dokumentationswissens

	• Methodisches Hintergrundwissen zur Projektkonzeption, -planung und -ausführung 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Inklusionsrelevante Aspekte für das Handlungsfeld und die Projektarbeit entlang von vorhandenen Studien und Forschungsergebnissen sowie Praxisberichten herausarbeiten • Grundlagenwissen aus den Bezugswissenschaften anwenden und für die Gestaltung inklusiver Projektstrukturen aufbereiten • Zentrale lebensweltbezogene Aspekte förderlich einbinden können (u.a. auch technische/digitale Hilfsmittel kennen und einbinden) 1.3 Handlungswissen: • Aneignung von Grundkenntnissen des Projektmanagements • Inhaltlich vertiefte Auseinandersetzung mit ausgewählten Aspekten des Handlungsfeldes • Planung, Vorbereitung und Konkretisierung eines Projektes 1.4 Orientierungs- und Reflexionswissen (Ethik): • Arbeitsfeldspezifische Herausforderungen anhand eines konkreten Projektes erfahren, benennen können und Lösungs- bzw. Bewältigungsstrategien entwickeln • Handlungsschritte hinsichtlich ihrer inklusiven Ausrichtung reflektieren 2.1 Fördern und Begleiten: • Inhaltliche Gestaltung des Projektes auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse für eine bedarfsgerechte, niedragschwellige und subjektorientierte Ausgestaltung der Projektarbeit • Arbeit im Team, Aufgabenverteilung, Verantwortung und Selbstständigkeit einüben 2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen): • Ausbau der Fähigkeit zur Anwendung und Umsetzung der Systematik beruflichen Handelns im jeweiligen Handlungsfeld im Rahmen der Projektarbeit • Kooperation und Vernetzung mit der Praxis erfahren • Relevante Bezugsprofessionen mit einbinden 2.3 Konzeptionelles Handeln (Handeln als Strukturimpuls): • eigenständig mit unterschiedlichen Kommunikationspartnern ein inklusions- und teilhabeförderndes Projekt definieren, planen und auf Basis der Methoden des Projektmanagements umsetzen • Projektpräsentation und Verteidigung • Know-How, um der Autonomie der Adressaten, dem Empowerment und der Ressourcenorientierung entsprechenden Stellenwert einzuräumen
--	---

	4 Selbstreflexion und Evaluation: • Evaluation des Projektprozesses und der Projektergebnisses • Selbstreflexion • Einübung der Reflexion der eigenen Haltung und des Wertestandards im Rahmen der jeweiligen Projektarbeit
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminare, Projektarbeit mit Beratungseinheiten
Arbeitsaufwand	75 Std. Präsenz + 135 Std. Projektdurchführung und Selbststudium + 30 Std. Projektpräsentation (inkl. Prüfungsvorbereitung und Prüfungszeit)
Prüfungsleistung	Bericht (Projektpräsentation), mit Note
Modultyp	Integrationsmodul, Wahlpflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Zweiter Studienabschnitt: 6. und 7. Semester - jährlich im SoSe und WiSe
Voraussetzung zur Teilnahme	Zulassung zum zweiten Studienabschnitt
Verwendbarkeit	keine

Modul 4.2: Allgemeine Heilpädagogik II	
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Birgit Mayer-Lewis
Kreditpunkte, SWS	8 CP, 6 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Heilpädagogik als wertgeleitete Wissenschaft (2 SWS) • Werte und Wertorientierung im Kontext eines heilpädagogischen Wissenschaftsverständnisses • Reflexion ethischer Dimensionen zur Teilhabegerechtigkeit, Sicherheit, Privatheit, Autonomie, institutionellem Selbstverständnis etc. auch hinsichtlich von Nachhaltigkeitsaspekten und der Digitalisierungsdynamik unserer Gesellschaft • Gewaltstrukturen in Abhängigkeitsverhältnissen, Schutzkonzepte, Prävention Inklusion und UN-Behindertenrechtskonvention (2 SWS) • Auseinandersetzung mit einschlägigen Konzepten zur Inklusion (zum Beispiel: Indexe für Inklusion) • Betrachtung sozialer Praxisfelder hinsichtlich ihrer Strukturen mit Blick auf die Forderungen der UN-BRK

	- Entwicklung von Handlungsstrategien für die Zukunft der Heilpädagogik zur Weiterentwicklung der Inklusion Internationale Heilpädagogik (2 SWS) - Heilpädagogik im internationalen Vergleich (alle oder einzelne Seminare finden in englischer Sprache statt) - Verantwortung hinsichtlich der Weiterentwicklung inklusiver Lebenswelten nationenübergreifend verstehen - Stärkung des internationalen Diskurses
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen - Vermittlung der Grundlagen einer wertgeleiteten heilpädagogischen Wissenschaft - Vertiefungen zum Verständnis und den Hintergründen der UN-BRK - Internationale Forschung im Kontext heilpädagogisch relevanter Wissenschaften 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): - Heilpädagogische Aspekte im interkulturellen Vergleich kennen - Historische Zuordnung und Reflexion heilpädagogischer Theoriebildungen - Wissen um Lebenswelten exkludierter Menschen sowie von Menschen in herausfordernden Lebenssituationen - Methode der sozial-individuellen Entwicklung durch Zusammenarbeit (z.B. Sivos-Methode) sowie Assistenzmodelle kennenlernen - Die Studierenden sind in der Lage digitale Angebote hinsichtlich einer verantwortungsethischen Dimension zu reflektieren. 1.3 Handlungswissen: - Wichtige Aspekte der wertgeleiteten Heilpädagogik, der UN-BRK und der internationalen Datenlage für die Implementierung bedarfsgerechter und inklusionsfördernder heilpädagogischer Handlungsstrategien 1.4 Orientierungs- und Reflexionswissen (Ethik): - Wissen um die aktuellen lokalen und globalen Herausforderungen der Heilpädagogik als Profession und Disziplin mit inklusiver Ausrichtung stärken und reflektieren 2.3 Konzeptionelles Handeln (Handeln als Strukturimpuls): - Arbeitsfeldspezifische Bezüge der UN-Behindertenrechtskonvention herausarbeiten und Umsetzungsstrategien konzipieren - Spezifische heilpädagogische Methoden sowie Assistenzmodelle konzeptionell einzubinden erlernen 3.2 Teilhabe und Vielfalt - Empowerment und Selbstbestimmung:

	• Fähigkeit stärken, die passenden Rahmenbedingungen für die Förderung von Partizipations- und Selbstbestimmungsprozessen zu schaffen • Vielfalt der Wirklichkeitskonstruktionen wahrnehmen und subjektorientierte Unterstützungs- und Förderstrukturen erarbeiten 3.4 Sinn- und Wertediskussion: • Sinn- und Werteorientierung in der heilpädagogischen Arbeit reflektieren und stärken • Argumentation der wertgeleiteten Heilpädagogik kennen und anwenden können
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminar, Übung, Kleingruppenarbeit, Präsentationen
Arbeitsaufwand	90 Std. Präsenz + 45 Std. Übung + 70 Std. Selbststudium + 35 Std. Präsentation (inkl. Prüfungsvorbereitung und Prüfungszeit)
Prüfungsleistung	Mündliche Prüfung (20 Min.), mit Note
Modultyp	Pflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Zweiter Studienabschnitt: 5. Semester - jährlich im WiSe
Voraussetzung zur Teilnahme	Zulassung zum zweiten Studienabschnitt
Verwendbarkeit	keine

Modul 4.3: Psychologische und ethische Grundlagen Teil II	
Modulverantwortlich	Jutta Oertel, Dipl.-Pädagogin, Dipl. Heilpädagogin (FH)
Kreditpunkte, SWS	9 CP, 8 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Heilpädagogische Psychologie (2 SWS) • Einführung in die Persönlichkeitspsychologie • Einführung in die Psychoanalyse Klinische Psychologie (2 SWS) • Psychotherapeutische Theorien • Spezifische Störungen und Interventionen • Misshandlung & Vernachlässigung • Resilienz- und Risikokonzept • Stress und Bewältigung

	Berufsethik Heilpädagogik (2 SWS) • Persönlichkeit als kategorisches Prinzip in der Heilpädagogik • Menschsein unter dem Aspekt von Leid • „Skeptische Ethik“ als Ausgangspunkt ethischer Reflexion in der Heilpädagogik Einführung in die Existenzanalyse und Logotherapie (2 SWS) • Zum Menschenbild der Logotherapie • Biografie-Arbeit und Existenzanalyse • Wertimagination
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen: • Kenntnisse von Theorien, Methoden und Konzepten aus der heilpädagogischen sowie klinischen Psychologie • Berufsethische Fragestellungen der Heilpädagogik kennen • Schnittmengenwissen Psychologie, Ethik und Heilpädagogik vertiefen • Ethische Fragestellungen und ihre theoretischen Begründungen aus berufsethischer Sicht • Vermittlung der Grundlagen zur Existenzanalyse und Logotherapie 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Entwicklungspsychologische Theorien in ihrem Subjekt-Umwelt-Verhältnis betrachten und ihre Wirkung auf das Menschenbild und die Erziehung sowie institutionelle Konzepte ableiten • Ethische Herausforderungen im kultur-historischen Kontext beleuchten können • Aktuelle Dynamiken der modernen medizintechnologischen Entwicklungen ethisch hinterfragen und diskutieren lernen • Lebenswelten hinsichtlich der vorhandenen und noch fehlenden inklusiven Strukturen hinterfragen lernen 1.3 Handlungswissen: • Kenntnisse aus der heilpädagogischen und klinischen Psychologie für das Verstehen der menschlichen Entwicklung und der Förderung dieser nutzen zu können • Kompetenter Umgang psychologischen Theorien für die Gestaltung von heilpädagogischen Handlungskonzepten • Stärkung der Fähigkeit, Handlungsprozesse und konzeptionelle Entwürfe (berufs-) ethisch hinterfragen zu können 1.4 Orientierungs- und Reflexionswissen (Ethik): • Kenntnisse zu aktuellen Daten aus der psychologischen Forschung

	sowie die kritische Auseinandersetzung mit diesen - Ethische Ansätze unterscheiden und zuordnen können, ethisches Argumentieren vertiefen - Ethische Fragestellungen und ihre theoretischen Begründungen aus berufsethischer Perspektive kennenlernen und begründen können 2.1 Fördern und Begleiten: - Transfer psychologischer Erkenntnisse für die Gestaltung von heilpädagogischen Fördermaßnahmen - Ethische Dimensionen prüfen lernen 2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen): - Denk- und Sprachkultur der Psychologie und Ethik verstehen lernen - Verweisungswissen erlernen und Vernetzungsarbeit stärken - Anwendungstransfer in die heilpädagogische Praxis stärken 2.3 Konzeptionelles Handeln (Handeln als Strukturimpuls): - Interprofessionelles Wissen für die Gestaltung von Konzepten und institutions- sowie bereichsübergreifenden Strukturen stärken 2.4 Selbstreflexion und Evaluation: - Das eigene Entwicklungsverständnis hinsichtlich seiner pädagogischen Bedeutung reflektieren - Anerkennung und Wertschätzung der Mehrdimensionalität professionellen Handelns und professioneller Expertise 3.1 Beziehungsgestaltung (einschließlich Menschen mit erheblichen Beeinträchtigungen): - Beziehungen auf dem Fundament ethischer Reflexion und heilpädagogischer Haltung gestalten können - Stärkung des interprofessionellen Diskurses und der Wertschätzung 3.4 Sinn- und Wertediskurs: - Sinn und Werte in die spezifisch heilpädagogische Berufsethik implementieren können
Lehr- und Lernformen	Vorlesungen, Seminaristischer Unterricht, Referate und Präsentationen
Arbeitsaufwand	120 Std. Präsenz, 110 Std. Selbststudium, 40 Std. Präsentation (inkl. Vorbereitung und Präsentation)
Prüfungsleistung	Seminarvortrag oder Studienarbeit mit Note
Modultyp	Pflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Zweiter Studienabschnitt: 5. und 6. Semester - jährlich im WiSe und SoSe

Voraussetzung zur Teilnahme	Zulassung zum zweiten Studienabschnitt
Verwendbarkeit	keine

Modul 4.4: Inklusion (er)leben	
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Birgit Mayer-Lewis
Kreditpunkte, SWS	5 CP, 4 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Lebensweltexpertise Inklusion (2 SWS) • Lebenswelt Menschen mit Behinderung: das Seminar wird von einer Person mit Lebensweltexpertise aus dem „Betroffensein durch (kognitive) Behinderung“ durchgeführt • Teilhaben, Teilsein, Mitgestaltung – Kooperation, Partizipation und gemeinsames Lernen erfahren: die Studierenden erarbeiten gemeinsam mit der Seminarleitung ein Thema, welches sie im Rahmen eines Projektes umsetzen Begleitveranstaltung (2 SWS) • Grundlagen der leichten Sprache • Hermeneutische Grundlagen der Begegnung und Verständigung • Tätigkeitstheorie und kulturhistorische Schule • Inklusion mit Schwerpunkt Chancen und Risiken digitaler Angebote für Menschen mit Behinderung
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen: • Grundlagen und Methodik der leichten Sprache • Hermeneutische Grundlagen der Begegnung und Verständigung • Tätigkeitstheorie und kulturhistorische Schule • Die Studierenden können auf Basis komplexer Anforderungsszenarien, die Menschen mit Behinderung neue Zugänge zu gesellschaftlichen Bereichen bieten, verschiedene digitale Möglichkeiten erkennen, bewerten und anwenden (adaptiert nach DigComp 2.2. Communication and Collaboration (2.3.) Level 6) 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Inklusion konkret im Rahmen der Lehrveranstaltung erleben • Herausforderungen kennenlernen und bewältigen 1.3 Handlungswissen:

	• Studierende erleben Inklusion: sie gestalten diese aktiv im Rahmen der Lehrveranstaltung mit; Kooperation, Partizipation und gemeinsames Lernen erfahren und gestalten • Studierende erfahren durch die Lebensweltextpertise der Seminarleitung (Dozent/Dozentin mit Behinderung) die Wirkungsweisen von Empowerment durch gemeinsames Lernen 2.3 Konzeptionelles Handeln • Rahmenbedingungen für gemeinsames, inklusives Lernen und Handeln gestalten und erfahren • Aufbau und Umsetzung von Ressourcenorientierung und Kooperationsstrukturen im Kontext gemeinsamer Projektarbeit 3.1 Beziehungsgestaltung: • Inklusive Kooperation und Kommunikation erleben und gestalten • Das Finden gelingender Interaktion einüben • Dialog- und Beziehungsgestaltung jenseits gewohnter Rollenmodelle erfahrbar machen 3.2 Teilhabe und Vielfalt – Empowerment und Selbstbestimmung: • Einübung und Anwendung der leichten Sprache und unterstützten Kommunikation • Das gegenseitige Lernen erweitern • Verständnis für zukünftige Klientel erweitern 3.4 Sinn- und Wertediskurs: • Antwort und Verantwortung in der professionellen Dialog- und Beziehungsgestaltung • Unterschiedliche Daseins- und Sinnkonstruktionen erfahren und reflektieren
Lehr- und Lernformen	Seminar und Projektarbeit
Arbeitsaufwand	60 Std. Präsenz + 30 Std. Übungen + 60 Std. Selbststudium (inkl. Prüfungsvorbereitung und Prüfungsleistung)
Prüfungsleistung	Portfolio, mit Erfolg
Modultyp	Pflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Zweiter Studienabschnitt: 5. Semester - jährlich im SoSe
Voraussetzung zur Teilnahme	Zulassung zum zweiten Studienabschnitt
Verwendbarkeit	keine

Modul 4.5: Studium Generale II (Wahlmodul)	
Modulverantwortlich	Krisztina Desits, Angewandte Bildungswissenschaften M. A., Diplom Konduktorin, staatlich anerkannte Heilpädagogin
Kreditpunkte, SWS	9 CP, 6 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	• Bildung in Verantwortung • Bildung für nachhaltige Entwicklung Im Wahlbereich „Bildung in Verantwortung“ und „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ können die Studierenden aus einem sehr breit angelegten Feld von Lehrangeboten auswählen, die ihren individuellen fachlichen Interessen entsprechen und/oder eine Bereicherung für ihre persönlichen Bildungsbiografie darstellen. Die Lehrveranstaltungen und Bildungsangebote thematisieren verschiedene Bereiche und Facetten einer verantwortlichen und nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft. Dabei sind Themen zu den Bereichen Vielfalt, Teilhabe, Inklusion, Interkulturalität ebenso enthalten wie Themen in den Bereichen soziale Entwicklung, Transformation, Dimensionen und Strategien der Nachhaltigkeit sowie Ökonomie und Gemeinwohl. Ein hoher Freiheitsgrad bei den Wahlmöglichkeiten soll hier eine selbstverantwortliche Ausgestaltung der eigenen Bildungsbiografie anregen bzw. ermöglichen. Angebote können aus folgenden Bereichen gewählt werden: • Fachwissenschaftliche, oft auch interdisziplinär ausgerichtete Angebote, die im Katalog des Wahlpflichtmodul „Studium Generale“ angeboten werden. • Angebote des Language Centers • Angebote der Virtuellen Hochschule Bayern (vhb)
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen: • Themen und Fragestellungen der pädagogischen Arbeit hinsichtlich ihrer Verantwortung und Nachhaltigkeit interdisziplinär diskutieren und

	bearbeiten • Globale und lokale Chancen und Herausforderungen erkennen und Wirkungen abschätzen können • Eigenständig und reflektiert mit aktuellen gesellschaftlichen Chancen und Herausforderungen umgehen 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Globale und lokale Chancen und Herausforderungen differenziert erfassen lernen sowie die interdisziplinäre und interkulturelle Zusammenarbeit stärken • Interdisziplinäres Lösen von komplexen Problemen auf dem Weg zu einer nachhaltigen, verantwortungsvollen Entwicklung der Gesellschaft 1.3 Handlungswissen: • Gestaltungskompetenzen eigenständig in konkrete Handlungen umsetzen • Demokratische Prozesse (z.B. Bürgerbeteiligungen mit Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Kirche, ...) initiieren und mitgestalten können • Gelingende Wege zur Kommunikation und Interaktion mit relevanten Akteuren aus Politik, Gesellschaft, Kirche etc. erfahren 1.4 Orientierungs- und Reflexionswissen (Ethik): • Persönliche und professionelle Erfahrungen auf Nachhaltigkeitsziele und Gestaltungskompetenzen beziehen können • Verantwortung und Verantwortlichkeiten reflektieren lernen • Umgang mit ethischen Herausforderungen im interdisziplinären Diskurs stärken • Interpretation eigener und fremder Wahrnehmungen zur Weiterentwicklung des analytischen Verständnisses 2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen): • Wege zur interdisziplinären Beteiligung ermöglichen, Kommunikation stärken, Menschen begeistern und Handlungsmut erzeugen (think global – act local). • Nachhaltigkeit in verschiedenen Praxisfeldern elementar und lebensnah vermitteln können • Wege zur inter- und intragenerationellen Kooperation sowie interkulturellen Zusammenarbeit stärken 2.3 Konzeptionelles Handeln (Handeln als Strukturimpuls): • Wirksame Analyse-, Auswertungs-, Dokumentations- und
--	---

	Präsentationstechniken erlernen • Bewusstsein für disziplinübergreifende relevante gesellschaftliche Herausforderungen schulen und Wege zur Integration in die konzeptionelle Arbeit kennenlernen 2.4 Selbstreflexion und Evaluation (Handeln im wissenschaftlichen Kontext): • Einstellungs- und Verhaltensmuster unterschiedlicher Personen oder Gruppen erschließen und diese in Gestaltungs- und Kommunikationsprozessen einbeziehen können • Selbstkritik und eine reflektierte Haltung stärken und die Ausübung der professionellen Berufsrolle unter Berücksichtigung eigener Persönlichkeitsmerkmale fördern • Eigene Werthaltungen zur Bildungsverantwortung und Themen der Nachhaltigkeit reflektieren und weiterentwickeln 3.1 Beziehungsgestaltung: • Eigene Gestaltungsfreude und Handlungsmut erfahren und teilen, Selbstwirksamkeit erleben • Freude an der intensiven Auseinandersetzung mit Themen zur gesellschaftlichen Verantwortung und Nachhaltigkeitsaspekten erleben 3.2 Teilhabe und Vielfalt – Empowerment und Selbstbestimmung: • Sensibilisierung zur Heterogenität der Lebensweisen, ihrer Sinn- und Bezugskontexte sowie Chancen und Herausforderungen • Gesellschaftliche Dynamiken hinsichtlich Verantwortung und Nachhaltigkeit prüfen und Entwürfe für eine positive Zukunftsentwicklung gestalten 3.4 Sinn- und Wertediskurs: • Im Kontext globaler Herausforderungen einen persönlichen Umgang mit Hilflosigkeit, Überforderung oder Frust finden, Motivation bei sich selbst und anderen fördern und erhalten • Gesunde und nachhaltige Lebensführung einüben, für die Gestaltung der eigenen Biografie und die Schulung anderer
Lehr- und Lernformen	Je nach Veranstaltung, z.B. Vorlesungen, Seminare, Übungen, Diskussionen, Projektarbeiten, Präsentationen, Exkursionen, Selbstlernmethoden, Lernwerkstattarbeit, Planspiele

Arbeitsaufwand	90 Std. Präsenz + 80 Std. Übungen + 100 Std. Selbststudium
Prüfungsleistung	Portfolio mit Erfolg
Modultyp	Wahlmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Zweiter Studienabschnitt: 5.,6. und 7. Semester - jährlich im WiSe und SoSe
Voraussetzung zur Teilnahme	keine
Verwendbarkeit	Alle Studiengänge der EVHN mit Studium Generale

Modul 4.6: Profilmodul II	
Modulverantwortlich	Krisztina Desits, Angewandte Bildungswissenschaften M. A., Diplom Konduktorin, staatlich anerkannte Heilpädagogin
Kreditpunkte, SWS	6 CP, 4 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Spezifische Themen und Arbeitsfelder im Kontext der UN-BRK, Inklusion Wahl aus folgenden Themen und Arbeitsfeldern (von den angebotenen LV müssen insgesamt zwei Veranstaltungen bzw. 4 SWS gewählt werden): Arbeitsfelder und spezifische Anforderungen im Bereich der Konduktiven Förderung (2 SWS) • Altersspezifische stationäre und ambulante Arbeitsfelder (national und international) • Methodische und strukturelle Besonderheiten Arbeitsfelder der ambulanten und stationären Jugendhilfe (2 SWS) • Vorstellung der vielfältigen Jugendhilfeeinrichtungen • Methodische und strukturelle Besonderheiten der jeweiligen Arbeitsfelder • Kontext: Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (kurz BTHG) Arbeitsfelder der ambulanten und stationären Behindertenhilfe (2 SWS)

	• Vorstellung der vielfältigen Jugendhilfeeinrichtungen • Methodische und strukturelle Besonderheiten der jeweiligen Arbeitsfelder Kontext: Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (BTHG)
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen: • Definitionen und Teilbereiche der Arbeitsfelder kennen • Hintergrundwissen erlernen 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Strukturelle Besonderheiten der Arbeitsfelder mit Blick auf die Inklusion • Gesellschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen kennen 1.3 Handlungswissen: • Kennenlernen der Wirkungsweisen und Verfahrenswege in den Arbeitsfeldern • Erweitern von Kenntnissen zu Handlungskonzepten und Methoden der Heilpädagogik und Konduktiven Förderung • Methoden und didaktische Konzeptionen für die Arbeit mit behinderten, benachteiligten oder von Behinderung bedrohten Menschen exemplarisch beschreiben und bewerten können 1.4 Orientierungs- und Reflexionswissen (Ethik): • Aktuelle und künftige Herausforderungen innerhalb dieser Arbeitsfelder einschätzen und einordnen lernen • Eigene Positionen kritisch reflektieren lernen 2.1 Fördern und Begleiten: • Grundlagenwissen für die Erstellung passgenauer und bedarfsgerechter Interventionen • Ausrichtung des heilpädagogischen Handelns an den Zielsetzungen der Inklusion und UN-BRK 2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen): • Kenntnisse von Unterstützungssystemen, Schnittstellenwissen • Die Fähigkeit, die Belange und Interessen von Adressatinnen und Adressaten, Gruppen oder Beziehungssystemen in Bezug auf inklusive Strukturen und Prozesse zu erkennen und abwägen zu können 2.3 Konzeptionelles Handeln (Handeln als Strukturimpuls): • Konzeptionen kennenlernen und sich kritisch damit auseinandersetzen

	• Wissenschaftliche Standards kennen und anwenden können 2.4 Selbstreflexion und Evaluation (Handeln im wissenschaftlichen Kontext): • Befähigung zur Selbstreflexion des professionellen Handelns • Kompetenzen für die Implementierung und Anwendung von Evaluationsprozessen stärken 3.1 Beziehungsgestaltung: • Bedeutung der Beziehungsgestaltung im Kontext der Arbeitsfelder erkennen • Kommunikations- und Interaktionsbeispiele aus den Arbeitsfeldern kennenlernen und diskutieren 3.2 Teilhabe und Vielfalt – Empowerment und Selbstbestimmung: • Arbeitsfelder hinsichtlich ihrer Bedeutung und Umsetzung von Partizipation, Selbstbestimmung und Empowerment betrachten • Kritische Reflexion von (angewandten) Verfahrenswegen hinsichtlich ihrer inklusiven/exkludierenden Dimensionen 3.3 Bildung im Kontext des lebenslangen Lernens: • Lebenslaufperspektive mit Beispiel aus den Arbeitsfeldern explorieren 3.4 Sinn- und Wertediskussion (Existenzanalyse): • Schulung des Sinn- und Wertediskurses im Kontext der gewählten Arbeitsfelder
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminare, Übungen
Arbeitsaufwand	60 Std. Präsenz + 60 Std. Selbststudium + 60 Std. für Prüfungsvorbereitung
Prüfungsleistung	Klausur (60 min) oder Studienarbeit oder kombinierter studienbegleitender Leistungsnachweis, mit Note
Modultyp	Profilmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Zweiter Studienabschnitt: 6. Semester – jährlich im SoSe
Voraussetzung zur Teilnahme	Zulassung zum zweiten Studienabschnitt
Verwendbarkeit	keine

Modul 4.7: Diagnostik und Beratung	
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Bettina Böhm-Braun (Vertretung Prof. Dr. Birgit Mayer-Lewis)
Kreditpunkte, SWS	9 CP, 6 SWS
Lehrveranstaltung, Inhalte	Heilpädagogische und sozialpädagogische Diagnostik unter besonderer Berücksichtigung von Inklusion (2 SWS) • Sozialpädagogische Diagnostik • Hilfeplanverfahren • Nonverbale Testverfahren • Motometrische Tests • Sprachtests • Diagnostik im Kontext sensorischer Integration • Diagnostik sozialer Beziehungen • digitale Programme zur Erhebung und Auswertung diagnostischer Daten, Software für die Hilfeplanung sowie Förderplanung, Dokumentations- und Verwaltungssoftware • Selbstauskunftsverfahren • Schutzkonzepte, Prävention Heilpädagogische Diagnostik II (Projektive Tests) (2 SWS) • Überblick zu Projektiven Untersuchungsverfahren sowie Pflichtwahlfach aus (zu wählen sind 1x 2 SWS aus den angebotenen Seminaren): Beobachtung und Dokumentationsinstrumente (2 SWS) • Validierte Verfahren, digitale Verfahren und offene Instrumente der Beobachtung und Dokumentation oder Screening und die Bedeutung für die Beratung (2 SWS) • Beratung von Eltern und Erziehungsberechtigten • Kollegiale Beratung • Teamberatung oder Gesprächsführung mit Kindern (2 SWS) • Bildgespräche mit Kindern: ästhetische Zugänge zum Verstehen • Gesprächstechniken, Gesprächshaltung, Einzel- und

	Gruppengespräche, Kommunikation und Interaktion
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen: • Abgrenzung und Schnittmengen der heilpädagogischen und sozialpädagogischen Diagnostik • Systematik des Hilfeplanverfahren kennen • Kenntnisse zur Testtheorie und kritischer Perspektiven erweitern • Indikation heilpädagogischer Maßnahmen beurteilen und bestimmen können • Vertiefung von für die Heilpädagogik relevanten Untersuchungsverfahren • Die Studierenden sind in der Lage, heil- und sozialpädagogische Diagnostik unter Berücksichtigung inklusiver Ansätze durchzuführen. Sie wenden Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente zielgerichtet an und können digitale Programme zur Erhebung und Auswertung diagnostischer Daten effektiv nutzen. Dabei können sie die gewonnenen Informationen kritisch analysieren, interpretieren und in Beratungsprozesse integrieren (adaptiert nach DigComp 2.2.Information and Data Literacy (1.2. und 1.3.) Level 6). 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Relevanz und kritische Beleuchtung aktueller Verfahrenswege der Diagnostik, Dokumentation und Anwendungsbereiche im Kontext der Zielsetzungen der UN-BRK • Schnittstellenwissen erweitern 1.3 Handlungswissen: • Kennenlernen der praktischen Anwendung diagnostischer Methoden • Vertiefung zur Durchführung ausgewählter Testverfahren • Erweitern von Kenntnissen zu Handlungskonzepten und Methoden für ausgewählte Handlungsfelder • Methoden und didaktische Konzeptionen für die Arbeit mit behinderten, benachteiligten oder von Behinderung bedrohten Menschen exemplarisch beschreiben und bewerten können 1.4 Orientierungs- und Reflexionswissen (Ethik): • Aktuelle und künftige Herausforderungen im Kontext der heilpädagogischen und sozialpädagogischen Diagnostik und Förderung einschätzen und einordnen lernen (Finanzierungsaspekte, Defizitorientierung etc.) • Eigene Positionen kritisch reflektieren lernen • Diagnostik als Kompetenz- u. Teilhabeförderung verstehen • Diskursfähigkeit in ethischen Fragen zur Diagnostik, z. B.

	Segregationsproblematik 2.1 Fördern und Begleiten: • Grundlagenwissen für die Erstellung passgenauer und bedarfsgerechter Hilfeplanverfahren und Förderpläne vertiefen • Ausrichtung des heilpädagogischen Handelns an den Zielsetzungen der Inklusion und UN-BRK 2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen): • Abgrenzung der heilpädagogischen und sozialpädagogischen Diagnostik • Schnittstellenwissen und interdisziplinäres Verständnis stärken 2.3 Konzeptionelles Handeln (Handeln als Strukturimpuls): • (Weiter-)Entwicklung und Optimierung des diagnostischen Angebotes im Rahmen der konzeptionellen Arbeit • Wissenschaftliche Standards kennen und anwenden können 2.4 Selbstreflexion und Evaluation (Handeln im wissenschaftlichen Kontext): • Befähigung zur Selbstreflexion des professionellen Handelns • Kompetenzen für die Implementierung und Anwendung von Evaluations- und Dokumentationsprozessen stärken • Dokumentationsarbeit einüben 3.1 Beziehungsgestaltung: • Bedeutung der Beziehungsgestaltung im Rahmen diagnostischer Prozesse erkennen • Kommunikation und Interaktion bedarfsgerecht und ohne Falsifizierungs-Einfluss auf das diagnostische Ergebnis gestalten lernen 3.2 Teilhabe und Vielfalt – Empowerment und Selbstbestimmung: • Diagnostische Prozesse im Kontext von Partizipation, Selbstbestimmung und Empowerment gestalten lernen • Diagnostik und Förderung inklusions- und teilhabefördernd einsetzen lernen • Kritische Reflexion von (angewandten) Verfahrenswegen hinsichtlich ihrer inklusiven/exkludierenden Dimensionen 3.3 Bildung im Kontext des lebenslangen Lernens: • Bedeutung und Anwendung diagnostischer Verfahren und Methoden der Förderung zu verschiedenen Zeitpunkten im Lebenslauf eruieren • Integration der Bildungs- und Lerngeschichte sowie des Lebenskontextes des Individuums in die Ausrichtung des pädagogischen Handelns 3.4 Sinn- und Wertediskussion (Existenzanalyse):
--	--

	• Lernen Diagnostik- und Förderprozesse stimmig in die Sinnwelt der Klientel zu integrieren • Schulung des Sinn- und Wertediskurses im Kontext von diagnostischen Prozessen und der Förderplanung
Lehr- und Lernformen	Seminaristischer Unterricht, Übungen, Vorlesung
Arbeitsaufwand	90 Std. Präsenz + 50 Std. Übungen und Präsentationen + 90 Std. Selbststudium + 40 Std. Studienarbeit
Prüfungsleistung	Studienarbeit, mit Note
Modultyp	Pflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Zweiter Studienabschnitt: 6. Semester - jährlich im SoSe
Voraussetzung zur Teilnahme	Zulassung zum zweiten Studienabschnitt
Verwendbarkeit	Pädagogik der Kindheit

Modul 4.8: Heilpädagogische Forschung	
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Birgit Mayer-Lewis
Kreditpunkte, SWS	6 CP, 4 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Subjektorientierte Forschung (2 SWS) • Einführung in die subjektorientierte Forschung • Heilpädagogik als subjektorientierte Wissenschaft • Heilpädagogik als Handlungs- und Reflexionswissenschaft • Erhebungsmethoden in der Befragung von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen Heilpädagogische Forschung (2 SWS) • Methoden partizipativer Forschung • Exemplarischer Aufbau von Forschungsprojekten; Erhebungs- und Analysemethoden qualitativer und quantitativer Forschung • Durchführung eines Forschungsprojekts als Seminargruppe • Aktuelle Forschungsfragen in der Heilpädagogik

	• Forschung zur Inklusion • Methodenkompetenz wie z.B. Online-Befragungstools, Data Literacy (z. B. Datenlebenszyklus, Datenethik im Digitalen, Datenschutz, Data Governance), Datenbereitstellung (Open Data), Datenmanagement, KI und wissenschaftliches Schreiben (Rules and Tools)
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen: • Forschungsergebnisse entlang von Gütekriterien einschätzen und bewerten können (Repräsentativität, Objektivität, Reliabilität, Validität) • Subjektorientierte Forschung kennen und als Form partizipativer Forschung begründen können • Vertiefung von qualitativen und quantitativen Erhebungs- und Analysemethoden 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Kennen forschungsrelevanter Themen und Fragen für die Heilpädagogik • Forschungslücken aufzeigen und benennen können • Partizipative Forschungsmethoden anwenden können (Wege zur Forschung mit anstatt nur über Menschen mit Behinderung) • Erhebungsmethoden bei Befragungen von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen 1.3 Handlungswissen: • Forschungsfragen entwickeln können • Forschungsprojekte planen, durchführen und evaluieren können • Die Studierenden können eigene Erhebungen nach wissenschaftlichem Standard durchführen und passende Erhebungs- und Analyse-Tools auswählen. Sie verfügen über Kenntnisse zum Datenlebenszyklus und können diese in ihren Forschungsprojekten anwenden (adaptiert nach DigComp 2.2.Information and Data Literacy (1.1.; 1.2. und 1.3.) und Saftey (4.2)) 2.3 Konzeptionelles Handeln • Exemplarisch eine kleine Erhebung (quantitativ oder qualitativ) zu einer für die Heilpädagogik relevanten Fragestellung im Team als Seminargruppe planen und durchführen 2.4 Selbstreflexion und Evaluation • Eigene forschende Haltung überprüfen • Evaluationsmethoden üben
Lehr- und Lernformen	Vorlesungen, Übungen, Forschungsprojekt

Arbeitsaufwand	60 Std. Präsenz, 50 Std. Selbststudium, 70 Std. Forschungsprojekt (inkl. Durchführung und Präsentation und Prüfungsleistung)
Prüfungsleistung	Seminarvortrag oder Studienarbeit, mit Note
Modultyp	Pflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Zweiter Studienabschnitt: 6. Semester - jährlich im SoSe
Voraussetzung zur Teilnahme	Zulassung zum zweiten Studienabschnitt
Verwendbarkeit	keine

Modul 4.9: Sozialmanagement, Organisation und Leitung	
Modulverantwortlich	Prof. Natalie Öhl, Nachwuchsprofessur Personal, Organisation und Management in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft
Kreditpunkte, SWS	7 CP, 6 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Grundlagen der BWL und des Sozialmanagements (1 SWS) • Nachhaltiges Sozialmanagement • Projekt- und Changemanagement • Persönliches Budget • Pflegesatzverhandlung • Controlling • Balanced Score Card Multiprofessionelle Kooperation (2SWS) • Planspiel • Einrichtungen Gründung, pädagogische Konzeption • Wirkungsnachweis • Leistungsbeschreibung • Öffentlichkeitsarbeit • Leistungs- und Entgeltvereinbarungen Personalführung (1 SWS) • Grundlagen der Personalführung

	• Theorien der Personalführung • Instrumente und Werkzeuge Arbeitsrecht (2 SWS) • Grundbegriffe des Arbeitsrechts • Das Arbeitsverhältnis • Zur Ausgestaltung des Arbeitsverhältnisses • Arbeitsrechtliche Gleichbehandlung
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs- Beschreibungs- und Begründungswissen: • Kenntnisse des Sozialmanagements unter Berücksichtigung ihrer Bedeutung in Bezug auf heilpädagogische/inklusionspädagogische Überlegungen und Problemlagen • Strukturelle Unterschiede zwischen Wirtschaftsunternehmen und sozialen Einrichtungen kennen • Grundbegriffe des Arbeitsrechtes kennen 1.3 Handlungswissen: • Arbeitsweisen von Führung und Management sowie Controllingformen kennen und transferieren können • Grundlagen von Projekt- und Change-Management kennen und auf die eigene Praxis übertragen können • Transformationswissen, um aktuelle Situationen und Strukturen hinsichtlich ihrer Organisation und Gestaltung langfristig inklusiv und nachhaltig ausrichten zu können • Marketing, Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit in die Praxis übertragen können • Grundlagen des Arbeitsrechts kennen und in die Praxis übertragen können 1.4 Orientierungs- und Reflexionswissen (Ethik): • Wirtschaftliche Bedingungssebenen kennen 2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen): • Kenntnisse über die Bedeutung der Referenzwissenschaften für Inklusion und Heilpädagogik
Lehr- und Lernformen	Vorlesungen, Übungen, seminaristischer Unterricht
Arbeitsaufwand	90 Std. Präsenz + 40 Std. Übungen und projektbezogene Arbeit + 80 Std. Selbststudium (inkl. Prüfungsvorbereitung und Durchführung der Prüfungsleistung)
Prüfungsleistung	Kombinierter studienbegleitender Leistungsnachweis, mit Note

Modultyp	Pflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Zweiter Studienabschnitt: 7. Semester - jährlich im WiSe
Voraussetzung zur Teilnahme	Zulassung zum zweiten Studienabschnitt
Verwendbarkeit	Pädagogik der Kindheit

Modulgruppe 5

Die Modulgruppe 5 umfasst schwerpunktmäßig die Vorbereitungen für sowie die Erstellung der Bachelorarbeit. Das Modul bezieht sich auf das 7. Semester im Studium.

Modul 5.0: Bachelorarbeit und Bachelorseminar	
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Birgit Mayer-Lewis
Kreditpunkte, SWS	15 CP, 2 SWS
Lehrveranstaltungen, Inhalte	Grundlagenseminar (2 SWS) • Hilfen zur Auswahl und Eingrenzung des Themas • Art der Bachelorarbeit • Empirische Methoden • Formulierung erkenntnisleitender Fragestellungen und Hypothesen • Literaturrecherche
Kompetenzen & Ziele	1.1 Beobachtungs-, Beschreibungs- und Begründungswissen: • Theorien, Methoden und Konzepte darstellen können • Trennung zwischen der Beschreibung von Sachverhalten und der darauf bezogenen eigenen, wissenschaftlich begründeten Stellungnahme • Begründung ausgewählter Theorien und Handlungskonzepte 1.2 Gesellschafts- und Inklusionswissen (Kontexte): • Zusammenhänge individueller und gesellschaftlicher Bedingungen erkennen und theoretisch begründet darstellen können 1.3 Handlungswissen:

- Theorien-Praxistransfer nachvollziehbar darstellen können
- Wesentliche Elemente für heilpädagogisches Handeln herausarbeiten und begründen können

1.4 Orientierungs- und Reflexionswissen (Ethik):

- Aktuelle und zukünftige Herausforderungen der Heilpädagogik als Profession und Disziplin mit inklusiver Ausrichtung aus der Perspektive des gewählten Themas herausarbeiten, benennen und zukunftsweisend beschreiben können
- Reflexion des Konzeptes der Bachelorarbeit und Prüfung der Wissenschaftlichkeit
- Ethische Konfliktthemen erkennen, systematisch begründen und argumentativ vertreten zu können

2.1 Fördern und Begleiten:

- Grundlagenwissen umsetzen können, um mit wissenschaftlich begründeten Methoden situationsangemessene und bedarfsgerechte konkrete Handlungskonzepte erstellen, begründen und umsetzen zu können
- Handlungskompetenz für subjektorientierte und gelingende Unterstützung von Individuen und Gruppen
- Integration von dialogischen, partizipativen, bedarfsgerechten und niedrigschwelligen Handlungsmethoden

2.2 Vernetztes Handeln (Handeln in Systemen):

- Aufgrund differenzierter Situationsanalysen entsprechende Unterstützungssysteme einbeziehen können
- Schnittstellenwissen darstellen und anwenden können

2.4 Selbstreflexion und Evaluation (Handeln im wissenschaftlichen Kontext):

- (Weiter-)Entwicklung und Optimierung von Konzepten in und für Institutionen unter präventiven, kompetenz- und ressourcenorientierten sowie lebensweltorientierten Kriterien
- Know-How zur Implementierung der Ziele aus der UN-Behindertenrechtskonvention
- Darstellung von sozialprofessionellem Handeln im Themenbereich der Bachelorarbeit nach aktuellen wissenschaftlichen Standards und einer an der Inklusion orientierten Heilpädagogik
- Reflexion der Gesamtarbeit, Evaluationsmethoden einsetzen können

3.2 Teilhabe und Vielfalt – Empowerment und Selbstbestimmung:

- Heterogenitäts- und diversitätsbewusster Umgang mit Begrifflichkeiten und Definitionen
- Konkrete Aspekte im Kontext der Inklusion aufzeigen

	3.4 Sinn- und Wertediskurs: • Transparenz der zugrunde liegenden Wert- und Normkonstruktionen sowie deren kritische Betrachtung und Argumentation
Lehr- und Lernformen	Seminar, Individuelle Betreuung
Arbeitsaufwand	30 Std. Präsenz + 40 Std. Beratung + 190 Std. Selbststudium + 190 Std. Erstellen der Bachelorarbeit
Prüfungsleistung	Bachelorarbeit mit Note
Modultyp	Pflichtmodul
Häufigkeit, Lage und Dauer des Angebots	Zweiter Studienabschnitt: 7. Semester – jährlich im WiSe
Voraussetzung zur Teilnahme	Zulassung zum zweiten Studienabschnitt
Verwendbarkeit	keine